



Erwartungen und
Sorgen der Vertriebenen

(Seite 3)

Sudetendeutscher
Tag 1997 - Programm

(Seite 5)

Tribüne der
Meinungen

(Seite 12)

Rückkehrangebot Rumäniens an Deutsche stößt auf positives Echo

Das Angebot der neuen rumänischen Regierung an alle aus Rumänien stammenden Deutschen, wieder in ihre Heimat zurückzukehren, ist beim Bund der Vertriebenen auf ein positives Echo gestoßen. Das Präsidium des Bundes der Vertriebenen hat sich auf seiner Sitzung vom 18. März eingehend damit auseinandergesetzt.

Das Angebot der rumänischen Seite, nicht nur ein pauschales Rückkehrrecht zu gewähren, sondern effektiv eine Rückkehr zu Heim und Eigentum auch gesetzlich zu ermöglichen, ist ein in die Zukunft weisendes Signal.

Das BdV-Präsidium sagt allen aus Rumänien stammenden und rückkehrwilligen Landsleuten

jede politische Unterstützung zu und appelliert an sie, dieses von rumänischer Seite ausgesprochene Angebot ernsthaft zu prüfen.

Das BdV-Präsidium weiß, daß das Schicksal der Rumäniendeutschen mit dem Schicksal von Vertriebenen, die aus Gebieten stammen, die heute unter polnischer, tschechischer oder russischer Hoheit stehen, kaum vergleichbar ist. Rumänien war kein Vertreiberstaat wie andere.

Das BdV-Präsidium vermißt gleichwohl mit wachsendem Befremden die Bemühungen der Bundesregierung gegenüber ihren östlichen Nachbarstaaten, wie der Republik Polen oder der Tschechischen Republik, darauf hinzuwir-

ken, vergleichbare Vorschläge zu einem gemeinsamen Wiederaufbau der Heimatgebiete der deutschen Heimatvertriebenen möglich zu machen, wie sie jetzt von rumänischer Seite beispielhaft vorgetragen wurden.

Der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR), Dr. Paul Philippi, wertete das Angebot der rumänischen Regierung als Absichtserklärung, die in die richtige Richtung weise und nun detaillierter Ausarbeitung bedürfe. An dieser Ausarbeitung erwarte die Vertretung der deutschen Minderheit, in allen Phasen beteiligt zu werden.

Bitte lesen Sie auf Seite 2 weiter!

Das Bild der Heimat



An der Stelle einer Fliehburg der Kelten aus vorgeschichtlicher Zeit steht die ehemalige Klosterkirche des Dominikanerordens in Olmütz, die dem hl. Michael geweiht war. Das Kirchengebäude beeindruckt durch seine imponierenden Ausmaße: es ist etwa 60 m lang, die mittlere Kuppel wölbt sich bis zu einer Höhe von 27 m.

WAS HAT DER STREIT um die Atomenergie mit der Sudetendeutschen Frage zu tun? Im allgemeinen überhaupt nichts, aber im besonderen Fall Tschechiens schon etwas. Denn die tschechische Regierung „löst“ beide Probleme auf die gleiche Weise: Da kämpfen in Österreich seit Jahren nicht nur Umweltbewegungen und Grüne, sondern sogar Landesparlamente und Landesregierungen gegen den Bau des Atomkraftwerkes Temelin bei Budweis, weil im Fall eines Atomunfalles vom Ausmaß des GAUs in Tschernobyl die oberösterreichische Landeshauptstadt Linz in der Strahlzone liegen würde. Die Angst der Nachbarn freilich schert die tschechische Regierung wenig. Die bürgerliche Klaus-Regierungspartei ignoriert selbst die Schwesterpartei ÖVP. Aber damit nicht genug: Vor kurzem hat die Prager Regierung auch noch beschlossen, im AKW Temelin den Atommüll bis zum Jahr 2030 einfach liegen zu lassen. Auch dagegen regt sich Protest in Österreich – der zu nichts führen wird. Denn Prag reagiert mit dem bekannten tschechischen Reflex: Wer etwas will, und sei das Anliegen auch noch so berechtigt, wird – auf gut österreichisch: net amal ignoriert.

DIE SUDETENDEUTSCHEN WISSEN davon ein Lied zu singen. Wie den Atomgegnern in Österreich ergeht es ihnen schon seit Jahrzehnten.

VOR 1989 WAR ALLEN KLAR, daß nichts zu machen war. Deutschland hätte im kalten Krieg selbst beim besten Willen und auch mit noch so großem politischen Druck in Prag nichts erreichen können. Erst nach der Wende wurde die Einsicht der Sudetendeutschen in die Nachkriegsrealität von der Enttäuschung über die neue Realität abgelöst. Kaum eine der neu aufgekeimten Hoffnungen, die nicht enttäuscht worden wäre. Die neuen moralischen Autoritäten in Prag erwiesen sich als schlaue Agenten der Scheinmoral.

SELBST DAS GUT GEMEINTE Angebot des (direkten) Dialoges wurde und wird in Prag ausgeschlagen. „Wir sind wir, der Rest der Welt kann uns mal“ – so scheinen Klaus und seine Mannen zu denken.

UND RECHT HABEN SIE. Denn solange niemand dem tschechischen Chauvinismus Einhalt gebietet, wäre die tschechische Regierung doch blöd, würde sie das tun, was die Nachbarn nur wollen – aber nicht wirklich nachdrücklich verlangen und fordern. Noch hat keiner den Tschechen deutlich zu verstehen gegeben, daß man im zivilisierten Europa anders miteinander umzugehen pflegt, daß man sich hier nicht alles bieten läßt. Wahrscheinlich wird das auch niemand tun. Wozu aber gibt es dann die Möglichkeit des Vetorechtes gegen die Aufnahme neuer EU-Mitglieder?

Seeboden –
der Treffpunkt der Sudetendeutschen
**Sudetendeutsches
Ferientreffen 1997**

vom 23. – 30. Juni 1997
in Seeboden am Millstätter See



Höhepunkte:
Historische Kärntenfahrt mit Besuch
des Abstimmungsortes Völkermarkt
und der „Sudetendeutschen
Kulturstätte“ in Gurk; Kärntner Abend;
Sudetendeutscher Abend u. v. a. m.

KÄRNTEN



Auskunfte:
Kurverwaltung:
A-9871 Seeboden
Tel. 00 43/47 62/81 2 10, Fax 82 8 34
Kontaktperson: Frau Eggeler

Seeboden
Millstätter See

Auf Wunsch werden
Programm und Infomaterial
geme zugeschildt

Fortsetzung von Seite 1

Den gewählten politischen Vertretern der deutschen Minderheit Rumäniens sei bisher noch nichts von Beschlüssen der rumänischen Regierung bekannt, die für eine Rückkehr von Rumäniendeutschen die notwendigen gesetzlichen Grundlagen abgeben könnten.

„Solche Grundlagen zu schaffen, dürfte angesichts dessen, wie sich die Verhältnisse in Siebenbürgen, im Banat und im Sathmarer Land inzwischen entwickelt haben, nicht leicht sein und müßte mit viel Mut und großer Sorgfalt erst angegangen werden“, sagte Philippi in einer Erklärung gegenüber der Presse.

Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister des Innern und Aussiedlerbeauftragte der Bundesregierung, Dr. Horst Wafenschmidt, erklärte zum Angebot der rumänischen Regierung:

„Das Angebot der rumänischen Regierung, wer von den deutschen Aussiedlern nach Rumänien zurückkehre, werde sein Haus, seinen Grund und Boden und sein gesamtes Eigentum zurückerhalten, ist zu begrüßen. Die betroffenen Menschen, die jetzt in Deutschland leben, müssen aber selbst entscheiden, ob sie ein solches Angebot annehmen wollen.“

Bei meinen Gesprächen mit der rumänischen Regierung in Bukarest Anfang April und bei den

regelmäßigen Beratungen der deutsch-rumänischen Regierungskommission sollen nunmehr auch die Rahmenbedingungen dieses Angebotes erörtert werden.

Die neue rumänische Regierung kann ihre Politik am besten deutlich machen, indem sie den Deutschen, die noch in Rumänien verblieben sind, mehr Hilfe gewährt, als diese früher erfahren haben, so beim Erwerb von Grund und Boden und bei der Unterhaltung kultureller und sozialer Einrichtungen der Deutschen. Zur Zeit wollen noch immer tausende Deutsche pro Jahr nach Deutschland aussiedeln.

Die Bundesregierung unterstützt die deutsche Minderheit in Rumänien zum Beispiel mit Finanzhilfen zur Existenzgründung, deutsch-rumänischen Begegnungsstätten und Sozialen Diensten. In diese Hilfen könnten auch rückkehrende deutsche Aussiedler einbezogen werden. Eine aktive deutsche Volksgruppe in Rumänien ist nützlich für beide Länder.“

Auch nach Ansicht der Sudetendeutschen verdiene die Gesprächsbereitschaft Rumäniens mit den Landsmannschaften große Anerkennung.

Als ein bedeutendes Zeichen der Vernunft bezeichnete der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer, die kürzlich gezeigte Gesprächsbereitschaft der rumänischen Regierung mit den Landsmannschaften

der Rumäniendeutschen und die anschließend ausgesprochene Einladung an die Deutschen, in ihre Heimat zurückzukehren. Insbesondere das Angebot, Rückkehrern ihr gesamtes Eigentum zurückzugeben, setze – wenn den Worten Taten folgen – Maßstäbe für ganz Ostmitteleuropa.

In der Einladung des rumänischen Informationsministers Radu Boroianu im Namen der Regierung seines Landes zeige sich gleichermaßen Menschlichkeit und wirtschaftliche Klugheit: „In Bukarest hat man völlig richtig erkannt, daß die Schwächung oder gar der Verlust der deutschen Volksgruppe Rumäniens schweren kulturellen und wirtschaftlichen Schaden zufügt. Man hat dort die menschliche Größe, Fehler früherer undemokratischer Regierungen klar anzusprechen. Wenn Rumänien nun so handelt, wie es dies angekündigt hat, muß dies auf deutscher Seite Anerkennung finden.“

Deutschland muß die Zusammenarbeit mit solchen Ländern ausbauen, die frühere Menschenrechtsverletzungen in direkter Zusammenarbeit mit den Betroffenen zu heilen versuchen, nicht aber mit denjenigen, die immer noch an Idee und Ergebnis von ethnischen Säuberungen festhalten und sogar Gespräche verweigern. Dies gilt auch für die Frage der deutschen Unterstützung des EU-Beitritts“, sagte Franz Neubauer. (DOD)

Tschechien nimmt Österreichs Proteste gegen AKW Temelin nicht ernst Außenminister Zieleniec lächelte freundlich und zeigte Pühringer die kalte Schulter

Es war wie bei allen bilateralen Treffen zwischen österreichischen und tschechischen Politikern: Die Tschechen lächeln freundlich und zeigen den Österreichern die kalte Schulter, wenn sie ihre Sorgen wegen des Atomkraftwerkes in Temelin zur Sprache bringen. So auch am 10. April in Schloß Weinberg im Mühlviertler Kefermarkt.

Am selben Tag hatte der oö. Landtag einstimmig eine Resolution verabschiedet, in dem die Bundesregierung in Wien aufgefordert wird, die Unterstützung der EU-Ambitionen Tschechiens vom Verzicht auf das grenznahe Atomkraftwerk abhängig zu machen. Der oberösterreichische Landeshauptmann Josef Pühringer (V) traf an diesem Tag gemeinsam mit Vizekanzler Außenminister Wolfgang Schüssel im Schloß Weinberg den tschechischen Außenminister Josef Zieleniec. Pühringer überreichte dem Gast die Resolution. Doch der wies Sicherheitsbedenken Österreichs in bezug auf die Atompläne Tschechiens erneut zurück. In Oberösterreich sorgt man sich, weil neben Temelin jetzt auch noch ein Atomülllager entstehen soll. Beide Projekte würden „dem obersten Gebot der Sicherheit unterliegen“, versicherte Zieleniec. Bedenken, ein Atomlager neben einem Atomkraftwerk könnte ein Risiko darstellen, wies er mit dem Hinweis zurück, er wisse, wovon er rede, er habe selbst Kernphysik studiert.

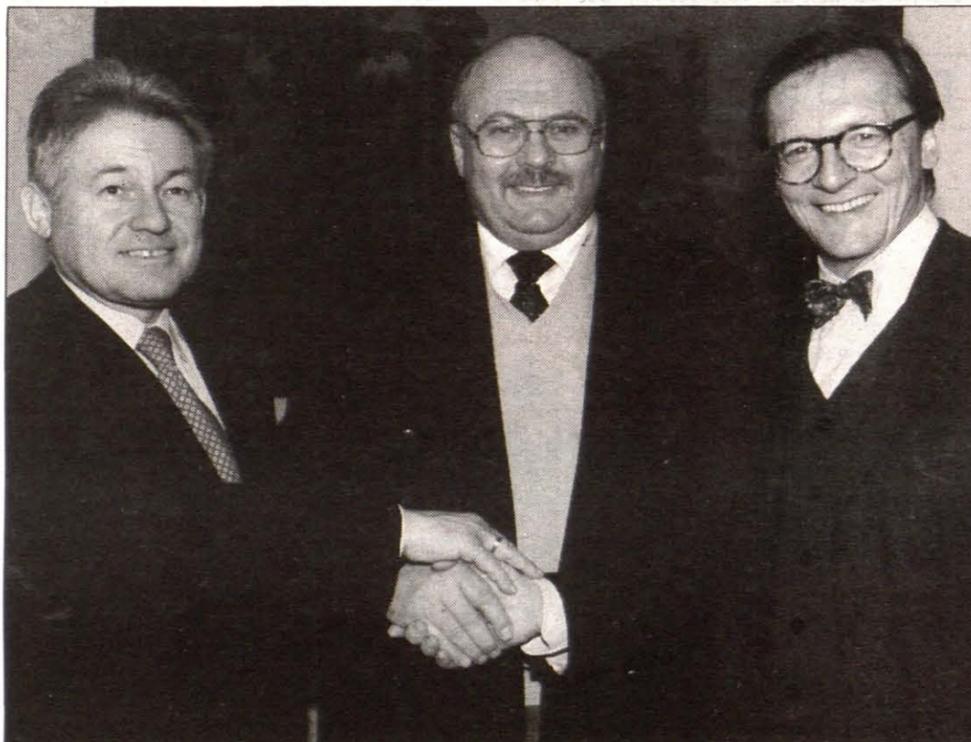
Landeshauptmann Josef Pühringer hatte freilich einen schweren Stand mit seiner Resolution. Denn sie wird offenbar nicht einmal von seinem Parteiobmann Schüssel mitgetragen: Der ÖVP-Chef betonte zwar, er habe die massiven Bedenken der Umweltschützer in Österreich deponiert, eine Verknüpfung der Forderung nach einem Ausstieg Tschechiens aus der Atomenergie mit einer Zustimmung Österreichs zu einem EU-Beitritt des Landes sei im derzeitigen

Stadium des Beitrittsverfahrens aber noch zu früh.

Bei so viel Zurückhaltung hatte der tschechische Gast natürlich gut lächeln. Es braucht wohl nicht extra erwähnt zu werden, daß man ihm unangenehme Anmerkungen zur Causa Sudetendeutsche gleich ersparte. Wie heißt es doch so schön in Schüssels Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage: „Österreich hat seine

ablehnende Haltung gegenüber den Beneš-Dekreten der tschechischen Seite immer wieder zur Kenntnis gebracht und wird diese Haltung auch weiterhin vertreten.“ Der Nachsatz, daß dies bestenfalls im stillen Kämmerlein am Ballhausplatz geschieht, steht freilich nicht in der Antwort.

Da hat Außenminister Zieleniec also noch einen Grund, zu lächeln.



Trotzdem, bitte lächeln: Landeshauptmann Pühringer, Außenminister Zieleniec und Vizekanzler Außenminister Schüssel im Kaiserzimmer des Schlosses Weinberg. Foto: Markovsky

Feuert Klaus den Außenminister? ODA-Chef soll ins Kabinett

Der tschechische Ministerpräsident Václav Klaus überlegt einen Ministerwechsel im Außenministerium. Nach Angaben der Prager Tageszeitung „Pravo“ will Klaus seinen Parteikollegen Josef Zieleniec von der Demokratischen Bürgerpartei (ODS) durch den Vorsitzenden des Koalitionspartners Demokratische Bürgerallianz (ODA) und ehemaligen tschechischen Botschafter in Washington, Michael Zantovsky, ersetzen. Die Zeitung beruft sich auf „mehrere voneinander unabhängige Regierungsquellen“. „Es ist Ausdruck der geschwächten Position

und der Amtsmüdigkeit des Premiers, der seinen größten Gegenspieler innerhalb seiner Partei loswerden möchte“, zitierte das Blatt eine namentlich nicht genannte Quelle.

Zantovsky, der als enger Vertrauter von Präsident Václav Havel gilt, dessen Pressesprecher er von 1990 bis 1992 war, übernahm erst vor wenigen Wochen die Führung der ODA. Er erklärte damals, zunächst kein Regierungsamt anzustreben und sich erst einmal der Arbeit innerhalb seiner Partei widmen zu wollen. Klaus selbst sagte nur, er würde den Einzug Zantov-

skys ins Kabinett begrüßen, sofern ihn die ODA für ein Regierungsamt nominieren. Der Premier nannte aber kein mögliches Ressort für den ODA-Chef. Sollte Zantovsky in die Regierung einziehen, müßte nach der Koalitionsarithmetik ein anderes Regierungsmitglied der ODA das sechzehnköpfige Kabinett verlassen. Der Vertrag zwischen den drei Regierungsparteien sichert der ODA vier Ministerposten zu. Als mögliche „Opfer“ gelten Justizministerin Vlasta Parkanova oder Industrie- und Handelsminister Vladimir Dlouhy, berichtet „Pravo“.

Gedanken des Bundesobmannes

Die russische Staatsduma hat mit großer Mehrheit und gegen den Willen von Präsident Boris Jelzin das sogenannte „Beutekunst“-Gesetz nach mehreren Anläufen beschlossen. Das heißt, daß rund 200.000 Kunstwerke und etwa zwei Millionen weitere Kunstgüter, die während und nach dem Zweiten Weltkrieg von sowjetischen Truppen und der sowjetischen Verwaltung in den eroberten Ländern konfisziert wurden, zu russischem Staatseigentum wurden. Boris Jelzin hatte zwar noch 1993 dem deutschen Bundeskanzler Kohl per Handschlag die Rückführung der Kunstwerke zugesichert, aber die Duma hat mit dem skandalösen Beutekunstgesetz die Raubsicherung „legal“ gemacht. Dies ist nicht nur eine Niederlage für den Präsidenten, sondern auch für die politische Situation. Der größte Geldgeber und Verbündete Rußlands wird vor den Kopf gestoßen und damit werden sicher einige Vorhaben aufs Eis gelegt werden. Deutschland wird, wie ein sachkundiger Kenner der Situation feststellt, „nie auf den Anspruch verzichten und die Welt den russischen Besitz nicht anerkennen“.

Nun darf man allerdings folgende Fakten nicht aus dem Auge lassen: In den vergangenen Epochen war es ruhmreich, Länder zu erobern oder in Besitz zu nehmen. Finanzielle Mittel und wertvolles Kulturgut wechselten den Besitzer, und das wurde als völlig legal angesehen. Der russische Drang nach Osten, über tausend Kilometer hinweg, die Eroberung Süd-, Mittel und Nordamerikas, die Eroberung in Afrika und Asien füllten nicht nur die Kassen der Besitzer, sondern auch die Museen der Kolonialmächte und deren Verbündeten. Viel Feind, viel Ehr' und noch mehr Beute. Niemand regte sich wesentlich über die Beutekunstnahme auf. Erst als man dem deutschen Reich 1945 unterstellte, die an sich vorbildlichen kunstsichernden Maßnahmen bei Kriegshandlungen als „Kunstraub“ betrieben zu haben, entdeckte man plötzlich, daß solches Tun als verbrecherisch und unrechtmäßig gebrandmarkt werden muß.

Kunstraub dürfte es in unserem aufgeklärten, humanen und rechtlich sensiblen Zeitalter nicht mehr geben. Das ist richtig, dem stimmen wir voll zu.

In der Praxis jedoch findet man schnell Ausreden, pardon Ausnahmen. Siehe die Entscheidung der Duma. Die Beutekunst ist plötzlich in diesem Falle nur eine „Entschädigung“ für die von der deutschen Wehrmacht verursachten Schäden, argumentiert man. Schnell ein entsprechendes Gesetz und die Raubsicherung wird legal. Ein Einzelfall? Leider nicht.

Durch einige Beneš-Dekrete wurden unzählige Kunstwerke aus dem Besitz von Sudetendeutschen und anderen Ethnien konfisziert. Sie gingen als „Beutekunst“ in tschechischen Besitz über. Zum Unterschied von Rußland gibt es aber keine Rechtfertigung, da die Sudetendeutschen weder eine kriegsführende Macht waren, noch persönlich Schäden in Böhmen, Mähren und Österreich-Schlesien verursacht haben. Sie wurden also grundlos beraubt.

Wer nun glaubt, daß sudetendeutsche und andere Eigentümer, die ihren persönlichen Besitz jetzt in Galerien, Museen und anderen Stätten zu Gesicht bekommen, vor Freude jubeln und sich mit den Verwaltern ihres Eigentums versöhnen, dem ist sicher nicht zu helfen.

Ihr Bundesobmann Karsten Eder

BdV-Präsident Dr. Fritz Wittmann zur Osterweiterung der Europäischen Union: Erwartungen und Sorgen der Vertriebenen

Im folgenden die gekürzte Fassung eines Vortrages, den BdV-Präsident Wittmann bei einer Tagung der „Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen“ und der „Studiengruppe für Politik und Völkerrecht“ zur Frage des Beitritts der Staaten Ostmitteleuropas zur Europäischen Union am 12. März in Bonn – Bad Godesberg gehalten hat.

Die bevorstehenden Beitrittsverhandlungen der Europäischen Union mit denjenigen mittel- und osteuropäischen Staaten, die teilweise bereits vor Jahren Aufnahmeanträge gestellt haben und mit denen zwischenzeitlich Assoziierungsabkommen abgeschlossen wurden, sind aus naheliegenden Gründen von höchster Wichtigkeit für die deutschen Heimatvertriebenen.

Namentlich die sogenannten Visegrad-Staaten, also die Republik Polen, die Tschechische Republik, Ungarn sowie die Slowakei, werden zum einen immer als „Kandidaten“ einer „ersten Beitrittsrunde“ genannt, zugleich stammt aus diesen Gebieten die große Mehrzahl der deutschen Heimatvertriebenen. Elf der zwanzig im BdV zusammengeschlossenen Landsmannschaften vertreten Heimatgebiete, die heute ganz oder teilweise unter der Hoheit dieser vier genannten Staaten stehen.

Bedingungen für die Vollmitgliedschaft

Eine Annäherung und Einbindung dieser Gebiete in die europäischen Strukturen birgt Chancen und Möglichkeiten, die aber erkannt und genutzt werden müssen. Wir haben dies beizeiten angemahnt; der Bundesvorstand des BdV hat bereits im Dezember 1994 im Hinblick auf die Beitrittsverhandlungen und unter Berücksichtigung dessen, daß die Assoziierungsabkommen für die Anliegen der Vertriebenen überhaupt nichts hergeben, festgestellt:

„Vollmitglieder der Europäischen Union können nur solche Staaten werden, die:

- innerstaatlich gesicherte Volksgruppen- und Minderheitenrechte geschaffen und in der Praxis verwirklicht haben, grundsätzlich das Unrecht der Vertreibung nach 1945 als solches beim Namen nennen und sich zu dieser Schuld bekennen und wenigstens Ansätze zur Wiedergutmachung materieller und immaterieller Schäden an Leib, Leben und Eigentum Deutscher vorweisen können,

- ernsthaft die strafrechtliche Ermittlung, Verfolgung und Ahndung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Zusammenhang mit der Vertreibung deutscher und anderer Volksgruppen versuchen,

- bereit sind, ohne Vorbedingungen mit der Bundesrepublik Deutschland und auch mit den demokratisch legitimierten Vertretern der deutschen Vertriebenen in das Gespräch über Möglichkeiten und Modalitäten der sinnvollen und humanen Wiederherstellung des Rechts auf die Heimat und deren gemeinsamen Wiederaufbau einzutreten...“

Die Bundesversammlung des BdV wies am 1. Juli 1995 in die gleiche Richtung und erklärte nahezu einstimmig:

- „Wir erwarten ... von der Bundesregierung, daß sie in Wahrnehmung ihrer Schutz- und Obhutspflicht gegenüber allen Deutschen die Anliegen der deutschen Vertriebenen und der noch in den östlichen Staaten lebenden deutschen Staatsangehörigen und Volkszugehörigen in die Beitrittsverhandlungen der Europäischen Union und der NATO mit den östlichen Staaten und in alle bilateralen Verhandlungen nachdrücklich einbringt.“

Soweit zur Beschlußlage des Verbandes. Viele Landsmannschaften und Landesverbände haben sich entsprechend artikuliert.

Keine Antwort auf die „offenen Fragen“

Um die Verwirklichung ist es zur Zeit schlecht bestellt. Zwar zieht sich die Bundesregierung seit Jahren auf die Aussage zurück, es sei ihr „in schwierigen Verhandlungen“, durch die Briefwechsel der Außenminister zum deutsch-polnischen und zum deutsch-tschecho-slowakischen Nachbarschaftsvertrag von 1991 bzw. 1992 gelungen, insbesondere die Vermögensfragen „offenzuhalten“, jedoch vermissen wir seither entsprechende Bemühungen, auf diese

„offenen Fragen“ vernünftige Antworten zu suchen, die auch den Anliegen der Vertriebenen gerecht werden.

Auf Anfragen sowohl im Bundestag als auch vieler einzelner Petenten an das Auswärtige Amt ist vielmehr ein Abrücken von bislang eingenommenen Positionen erkennbar. Während das Auswärtige Amt im Hinblick auf die „offenen Fragen“ lange Zeit seine Bereitschaft betonte, diese Themen „zum geeigneten Zeitpunkt und in geeigneter Weise zur Sprache zu bringen“, um freilich stets mit zu betonen, „daß die Bundesregierung bei der Gestaltung auswärtiger Beziehungen sowohl völkerrechtliche Normen als auch außenpolitische Erwägungen in Rechnung stellen“ müsse – was auch wohl sonst? –, hat sich doch inzwischen abgezeichnet, daß die Bundesregierung jedenfalls nicht bereit ist, die von ihr so genannten „strikt bilateralen Vermögensfragen“ mit der Frage der Erweiterung der EU zu verknüpfen. Dies müßte nicht alarmieren, wenn nicht der berechtigte Eindruck entstünde, daß diese „strikt bilateralen Fragen“ auch bilateral nicht thematisiert und nicht operationalisiert würden.

An der Grenze des rechtlich Möglichen

Im Falle der sogenannten „deutsch-tschechischen Erklärung“ vom 21. Jänner 1997 ist die Bundesregierung zwar nicht in Vertragsform, aber doch in einer bilateral politisch bindenden Form und aus nicht nachvollziehbaren Motiven wohl bis an die äußerste Grenze des ihr selbst bei Einräumung eines breiten politischen Ermessensspielraumes rechtlich Möglichen gegangen – ob nicht darüber hinaus, wird zu prüfen sein! – mit der beidseitigen Erklärung, „daß sie ihre Beziehungen nicht mit aus der Vergangenheit herrührenden politischen und rechtlichen Fragen belasten werden.“ Hieran wird aber signifikant, daß neben die Erwartungen und Hoffnungen der Vertriebenen, über die zu sprechen ich aufgefordert bin, auch Befürchtungen treten.

Wenn die Vertreibung ein völkerrechtswidriges Delikt war, was auch die Bundesregierung sagt, das darüber hinaus wohl Genozid-Charakter trug, wie sich mit guten Gründen vertreten läßt, und wenn die Unrechtsfolgen der Vertreibung fortwirken, wegen nicht erfolgter Wiedergutmachung seitens der Schädiger und nicht gewährter Rückkehr- und Restitutionsmöglichkeiten, dann stellen diese „aus der Vergangenheit herrührenden Fragen“ objektiv eine schwere Belastung der Beziehungen dar, die nicht hinweggedeklarieren werden kann.

Beziehungen werden nicht, sie sind belastet

Es bleibt festzuhalten, daß der durch die Vertreibung elementar erschütterte und verletzte Rechtsfrieden der Heilung bedarf, wenn die Belastungen nicht unkalkulierbar werden sollen. In dem ansonsten indiskutablen „Motivenbericht“, mit dem die tschechische Regierung die gemeinsame Deklaration im Abgeordnetenhaus

begründet hat, findet sich immerhin der richtige Satz, die „Annahme, daß der Faktor ‚Zeit‘ alles regeln werde, (habe) sich nicht bestätigt.“ Eine Aufnahme der östlichen Reformstaaten in die Europäische Union, die sich immer mehr auch als eine Rechtsgemeinschaft begreift, fordert auch eine Verinnerlichung elementarer Rechtsgüter, und zwar nicht nur „pro futuro“, wenn es denn ernst gemeint sein soll. Die Beziehungen „werden“ nicht etwa „belastet“ dadurch, daß eine Seite „aus der Vergangenheit herrührende Fragen“ thematisiert, sondern sie sind objektiv belastet durch das nachwirkende Vertreibungsunrecht. So zu tun, als stünde die Entscheidung hierüber im Ermessen von Regierungen, ist Augenwischerei geschichts- und wirklichkeitsfremd.

Es bleibt auch schwer nachvollziehbar, wie diese Politik des formalen „Offenhaltens“ und einer praktischen Nichtbefassung und Ausklammerung der Fragen aus den bilateralen Beziehungen zu den östlichen Staaten vereinbar sein soll mit einer Entschließung des Deutschen Bundestages, die am 28. Februar 1997 mit den Stimmen aller demokratischen Fraktionen, fast einstimmig, angenommen wurde.

Es heißt in dieser Entschließung unter anderem (Punkt 7): „Jeder Akt der Vertreibung ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Terrorisierung und Vertreibung von Gruppen aufgrund ihrer Herkunft, ihres religiösen oder kulturellen Hintergrundes muß international geächtet und sowohl völkerrechtlich als auch strafrechtlich geahndet werden...“ Wie ist hiermit zu vereinbaren, wenn in der „gemeinsamen deutsch-tschechischen Erklärung“ die deutsche Seite „respektiert, daß die andere Seite eine andere Rechtsauffassung hat“, wohl wissend, daß die Tschechische Republik als Bestandteil ihrer „Rechtsauffassung“ auch die Fortgeltung des Vertreibungsexzesses straffrei stellenden Gesetzes vom 8. Mai 1946 betrachtet?

Es sind eben „nicht nur“ Vermögensfragen, die offengeblieben sind und teilweise ausdrücklich offengehalten wurden, es gibt weitere offene Fragen, wie die nach der Verwirklichung des Rechts auf die Heimat der Vertriebenen in zukunftsgewandten Formen, die mit der Verursachung von neuem Unrecht nicht verbunden sein dürfen.

Daß es eine wie auch immer geartete Berücksichtigung der Anliegen der Vertriebenen geben kann, ohne daß darüber ganze Staats- und Gesellschaftsstrukturen in den östlichen Nachbarstaaten zusammenbrechen müssen, hat das Beispiel Ungarns gezeigt, das den vertriebenen Donauschwaben und anderen Deutschen aus Ungarn einen Platz in seiner Reprivatisierungsgesetzgebung gegeben hat. Die Lösung war bescheiden, die Zahlungen waren gering, aber die Botschaft ist angekommen.

Es bleibt die Erwartung nicht nur der Vertriebenen, sondern auch vieler anderer, daß bilateral, aber auch im Zuge der Beitrittsverhandlungen endlich das Prinzip des Gebens und Nehmens wieder beachtet wird, daß kaum noch überschaubare deutsche Vorleistungen sehr

konkreter Art auf Dauer nicht ohne Gegenleistung bleiben.

Es ist sicher richtig, daß eine Erweiterung der europäischen Strukturen, auch der Sicherheitsstrukturen in Richtung Osten im deutschen Interesse liegen mag, aber sehr viel mehr noch liegt sie im Interesse der östlichen Nachbarstaaten.

Übrigens stehen wir nicht alleine mit dem Verlangen, die Aufnahme etwa Polens in die EU nicht nur von der Prüfung irgendwelcher Wirtschaftsdaten, sondern auch davon abhängig zu machen, wie es etwa mit der Aufarbeitung der kommunistischen Massenverbrechen der vierziger und fünfziger Jahre umgeht: Im Mai 1995 wandte sich beispielsweise eine „Polish Association of Landowners in Great Britain and Canada“ in einem von 2747, darunter über 2000 in Polen selber lebenden Petenten unterzeichneten „Offenen Brief“ an den für die Ostbeziehungen zuständigen EU-Kommissar van den Broek mit dem „Appell, den polnischen Regierungskreisen deutlich zu machen, daß ihre Beachtung oder Nichtbeachtung der Menschenrechte einschließlich des Rechtes auf Privateigentum nicht ohne Einfluß darauf bleiben kann, wie die Kommission Polens Antrag auf Mitgliedschaft in der EU behandeln wird.“

Polens Präsident will über Entschädigung reden

Immerhin war es der polnische Staatspräsident Kwasniewski, der unmittelbar nach seiner Wahl zum Nachfolger Lech Walesas gegenüber einer deutschen Zeitung zur „Frage der Entschädigung“ meinte, das sei ein großes Problem, er sage offen, daß er vorsichtig sei: „Ich sehe keine globale, universelle Lösung, die alle Ansprüche – die der jüdischen, der deutschen und der polnischen Alteigentümer – befriedigen könnte... Das heißt aber nicht, daß wir darüber nicht reden sollten. Wir werden sicherlich Spezialisten fragen, ob es hier eine gute Lösung gibt – ich selbst sehe sie heute jedoch leider nicht.“ (Frankfurter Rundschau, 25. November 1995).

Wenn nach Fachleuten in dieser Frage gesucht wird, bitte ich sehr, auch in unseren Reihen zu suchen. Sollte dies gewährleistet sein und sollten wir dabei nicht nur Gehör, sondern auch Beachtung unserer Anliegen finden, dann sähe ich den Beitrittsverhandlungen und schließlich auch dem Beitritt der östlichen Staaten zur EU nicht vorrangig mit Befürchtungen, sondern tatsächlich mit Hoffnungen entgegen.

SCHON ABONNIERT?

Sudetenpost

Die sudetendeutsche Zeitung,
DIE NICHT SCHÖNFÄRBT!

Chirac will die Tschechen bis zum Jahr 2000 in der EU und NATO haben

Der französische Präsident Jacques Chirac hat sich bei seinem Besuch in Prag Anfang April nachdrücklich für die Aufnahme der Tschechischen Republik in die NATO und die Europäische Union eingesetzt. Die Eingliederung in die westliche Allianz sollte im Jahre 1999 und in die EU bis zum Jahr 2000 erfolgen, sagte Chirac nach einem Treffen mit seinem tschechischen Kollegen Václav Havel. Die Aufnahme Tschechiens in beide Institutionen sei im Interesse Frankreichs, weil dies den Frieden und die Stabilität in Europa unterstütze, betonte der französische Staatschef. Chirac hat sich übrigens ausdrücklich „vorbehalten“ für den NATO- und EU-Beitritt der Tschechen ausgesprochen. Auf dem für Juli geplanten NATO-Gipfel in Madrid solle die Entscheidung zur Aufnahme des Landes sowie Polens und Ungarns fallen.

Chirac begrüßte auch die deutsch-tschechi-

sche Erklärung. Der Text des Dokuments besiegelt die Aussöhnung von Deutschen und Tschechen und stelle somit einen wichtigen Beitrag zum Frieden und zur Stabilität in Europa dar, sagte Chirac.

Slowakei will sich bei NATO über Prag beschweren

Mehr als vier Jahre nach dem Zerfall der Tschechoslowakei will sich die Slowakei bei der NATO über Tschechien wegen bisher ungelöster Eigentumsfragen beschweren. Prag wolle über dieses Problem nicht verhandeln, betonte die Regierung in Preßburg in einer offiziellen Erklärung. Die Slowakei halte es deshalb für notwendig, die NATO-Mitgliedsstaaten darauf aufmerksam zu machen, daß Prag eine der Bedingungen für die Aufnahme in die Allianz nicht erfülle. Dies seien die problemlosen Beziehun-

gen zu den Nachbarstaaten, die Tschechien im Verhältnis zur Slowakei nicht einhalte, heißt es in dem Dokument. Zuvor hatte der slowakische Ministerpräsident Vladimir Meciar einen im April in Tschechien geplanten Besuch abgesagt.

Beide Seiten haben sich noch nicht über die Aufteilung des früheren gemeinsamen Staatseigentums einigen können. In diesem Zusammenhang hatte Meciar die Regierung in Prag beschuldigt, rechtswidrig Vermögen der Slowakei einschließlich ihres Goldes einbehalten zu haben. Ursprünglich sollte das Eigentum der ehemaligen Tschechoslowakei zwischen beiden Nachfolgestaaten entsprechend der Einwohnerzahl im Verhältnis zwei zu eins aufgeteilt werden. Dieser Prozeß war letztlich ins Stocken geraten. Inzwischen werfen sich Prag und Preßburg gegenseitig vor, einen Teil ihrer Verpflichtungen nicht eingehalten zu haben.

Antwort von Außenminister Schüssel auf eine parlamentarische Anfrage: Österreich lehnt die Beneš-Dekrete ab

Die Abgeordneten zum Nationalrat Dr. Graf, Haigermoser, Dr. Ofner (FPÖ) haben am 29. 1. 1997 an Außenminister Wolfgang Schüssel eine schriftliche Anfrage betreffend Versäumnisse in der Sudetendeutschen Frage gerichtet, welche den folgenden Wortlaut hat:

„1. Wurde die Republik Österreich eingeladen, an den Verhandlungen teilzunehmen, um im Rahmen derselben die mehr als 160.000 in Österreich lebenden Sudetendeutschen zu vertreten?“

Wenn ja, wie wurde von Seiten Österreichs auf diese Einladung reagiert?

Wenn nein, was wurde unternommen, um zu erwirken, daß Österreich doch zu den Verhandlungen eingeladen wird bzw. an ihnen teilnehmen kann?

2. Ist für die Zukunft geplant, mit der Tschechischen Republik in solche Verhandlungen einzutreten? Wenn ja, welche Schritte sind in dieser Richtung wann konkret unternommen worden?

Welches Ziel wird Österreich in diesen Verhandlungen verfolgen?

Ist es vorgesehen, Vertreter der Sudetendeutschen in diese Verhandlungen einzubeziehen?

Wenn nein, warum nicht?

3. Welche Aktivitäten haben Sie in den vergangenen Jahren in der Richtung gesetzt, die Aufhebung der nach wie vor geltenden – in jeder Hinsicht rechtswidrigen, vor allem auch menschenrechtswidrigen – Beneš-Dekrete, insbesondere der diesbezüglichen Dekrete Nr. 12, 33 und 108, welche zur Vertreibung und Enteignung der Sudetendeutschen führten, gesetzt?

4. Welche Aktivitäten werden Sie in dieser Richtung konkret wann setzen?

5. Wie wird sich Österreich gegenüber den Bemühungen der Tschechischen Republik um Aufnahme in die Europäische Union verhalten, solange die in jeder Hinsicht rechtswidrigen, vor

allem auch menschenrechtswidrigen Beneš-Dekrete in Gültigkeit stehen?

Wird sich Österreich in diesem Zusammenhang gegen die Beitrittsbemühungen der Tschechischen Republik wenden?

Wenn nein, warum nicht, obwohl es unerträglich erschiene, daß ein Staat, in dem sich derart menschenverachtendes Rechtsgut in Gültigkeit befindet, Mitglied der Europäischen Union wird?

6. Wie beurteilen Sie politisch und rechtlich den Verzicht eines Staates auf seinen Bürgern zustehende Rechte (Recht auf Heimat, Recht auf Eigentum etc.), welches Ziel offensichtlich durch die zitierte ‚Deutsch-tschechische Erklärung‘ erreicht werden soll.

Werden Sie für den Fall, daß es zu adäquaten Verhandlungen zwischen Österreich einerseits und der Tschechischen Republik andererseits kommen sollte, im Zusammenhang mit denselben gleichfalls trachten, auf österreichischen Staatsbürgern zustehende Rechte verzichten zu können bzw. zu verzichten?

Wenn ja, warum?

7. Teilen Sie die Ansicht der Fragesteller, daß begrifflich und logisch, aber auch rechtlich, auf Rechte, die jemandem zustehen, allenfalls dieser selbst verzichten kann, und daß dies kein dritter, auch nicht der Staat, dessen Bürger er ist, für ihn tun kann?

8. Teilen Sie darüber hinaus die einhellige Rechtsauffassung, daß es sich beim Selbstbestimmungsrecht überhaupt um ein unverzichtbares Recht handelt, auf das niemand für Dritte, aber auch niemand für sich selbst und vor allem niemand für seine Kinder und Kindeskinde rechtswirksam verzichten kann?“

Im folgenden die Ende März eingelaufene schriftliche Antwort von Außenminister Wolfgang Schüssel:

ad 1) und 2):

Nein. Die Verhandlungen über die „Deutsch-

tschechische Erklärung über die gegenseitigen Beziehungen und deren zukünftige Entwicklung“ sind vor dem politischen und historischen Hintergrund der leidvollen deutsch-tschechischen Beziehungen zu sehen, von dem sich das österreichisch-tschechische Verhältnis grundlegend unterscheidet.

ad 3) und 4):

Österreich hat seine ablehnende Haltung gegenüber den Beneš-Dekreten der tschechischen Seite immer wieder zur Kenntnis gebracht und wird diese Haltung auch weiterhin vertreten.

Die „Deutsch-tschechische Erklärung“ hält fest, daß „jede Seite ihrer Rechtsordnung verpflichtet bleibt und respektiert, daß die andere Seite eine andere Rechtsauffassung hat. Beide Seiten erklären deshalb, daß sie ihre Beziehungen nicht mit aus der Vergangenheit herrührenden politischen und rechtlichen Fragen belasten werden“.

ad 5):

Österreich ist in konsequenter Fortsetzung seiner Nachbarschaftspolitik, die nachhaltig zur Wende in Osteuropa beigetragen hat, und im Interesse der Sicherheit und Stabilität Europas bestrebt, die EU-Beitrittsbemühungen der mittel- und osteuropäischen Staaten zu unterstützen. Die Erweiterung der EU als Kernpunkt der fortschreitenden Integration Europas bietet die beste Gewähr, um den Frieden auf unserem Kontinent zu stärken und den Gefahren des Nationalismus, der zum Zweiten Weltkrieg und seinen schrecklichen Folgen geführt hat, wirksam entgegenzutreten.

ad 6) und 7):

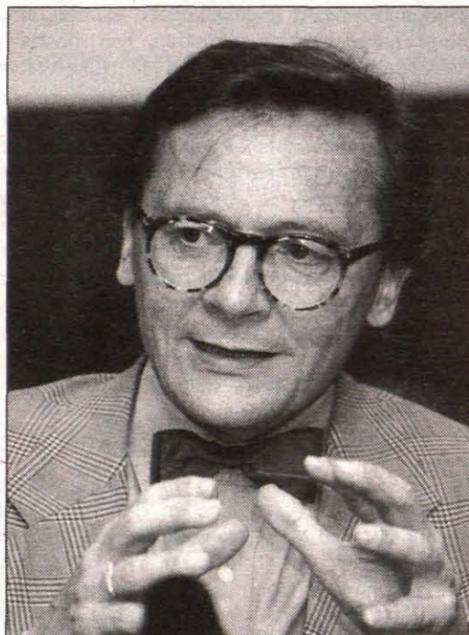
Bundeskanzler Kohl hat in seiner Regierungserklärung vom 30. 1. 1997 u. a. festgestellt: „In der Vermögensfrage bleibt jede Seite ihrer Rechtsordnung verpflichtet und respektiert, daß die andere Seite eine andere Rechtsauffassung hat.“ Auf eine Frage hat der Bundeskanzler in

einer Pressekonferenz erklärt, daß die Vermögensfrage offen bleibt.

ad 8):

Die auch von Österreich unterzeichnete „Pariser Charta für ein neues Europa“ der OSZE stellt zum Selbstbestimmungsrecht folgendes fest:

„Wir bekräftigen die Gleichberechtigung der Völker und ihr Selbstbestimmungsrecht in Übereinstimmung mit der Charta der Vereinten Nationen und den einschlägigen Normen des Völkerrechts, einschließlich jener, die sich auf die territoriale Integrität der Staaten beziehen.“



Vizekanzler Außenminister Schüssel: Österreich hat seine ablehnende Haltung gegenüber den Beneš-Dekreten der tschechischen Seite immer wieder zur Kenntnis gebracht... Foto: Laresser

Tschechisches Gesundheitswesen pleite: Spitäler ohne Medikamente

Die seit mehreren Monaten angespannte Lage im tschechischen Gesundheitswesen hat sich nun zu einem offenen „Krieg“ zwischen der Regierung und den Medikamenten-Großhändlern entwickelt. Wie berichtet, bekommen mindestens 16 hochverschuldete und zahlungsunfähige staatliche Krankenhäuser, darunter drei renommierte Prager Kliniken, seit 1. April praktisch keine Arzneimittel mehr.

Als Konsequenz dieses Schrittes brach Gesundheitsminister Jan Strasky die Krisenverhandlungen mit den Lieferanten ab. Nach Auffassung der Ärzte der betroffenen Kliniken ist das Leben von vielen schwerkranken Patienten bedroht. „Es beginnt ein kleiner Krieg“, erklärte der stellvertretende Gesundheitsminister Jiri Cihar. In der größten Prager Klinik „Motol“ wurde die Praxis eingeführt, daß die Ärzte den

Patienten das Rezept schreiben und dann deren Verwandte die Medikamente in Apotheken abholen und in das Krankenhaus bringen müssen. Das Ministerium bildete einen Krisenstab. Die Vertretung der Arzneimittelgroßhändler (AVEL) hat die Lieferungen in die Krankenhäuser eingestellt, weil die Kliniken seit längerem zahlungsunfähig sind. Die Ursache liegt in langfristig verspäteten oder überhaupt nicht erfolgten Überweisungen seitens der Krankenversicherungsgesellschaften. Von mehreren Krankenkassen bekommen die Kliniken das Geld überhaupt nicht mehr, weil sie mittlerweile pleite gegangen sind. Der Staat lehnte es bisher ab, die Schulden den Krankenhäusern zu bezahlen oder zumindestens eine Garantie für weitere Medikamenten-Lieferungen abzugeben.

Streit um „Laterne“: Havel erklärt Schwägerin für geisteskrank

Der seit mehreren Wochen schwelende Eigentumsstreit des tschechischen Präsidenten Václav Havel mit der Familie seines Bruders Ivan hat einen neuen Höhepunkt erreicht. In einem Interview mit dem staatlichen Rundfunk bezeichnete der Staatschef seine Schwägerin Dagmar Havlova praktisch als geistig gestörte Person. „Meine Schwägerin ist offenbar geistig nicht völlig gesund“, sagte Havel nach Zeitungsberichten unter Hinweis auf die Tatsache, daß sie „täglich mit irgendwelchem Geschwätz im Fernsehen auftritt“.

„Leider kann man sich seine Verwandten nicht auswählen“, fügte der Präsident hinzu. Im Hintergrund des Familienstreits steht der berühmte Kulturpalast „Lucerna“ („Laterne“) im Prager Stadtzentrum, der zur Hälfte dem Präsidenten und zur Hälfte seiner Schwägerin gehörte bzw. gehört. Havel hat kürzlich seinen

Anteil für 200 Millionen Kronen (80 Millionen Schilling) an die tschechische Raffinerie-Firma „Chemapol“ im nordböhmischen Litvinov (Leutensdorf) verkauft.

Havels Schwägerin beansprucht jedoch unter Berufung auf das Vorverkaufsrecht den Anteil des Staatschefs für sich selbst. Die Familie konnte sich allerdings darüber nicht einigen, weil Dagmar Havlova dem Präsidenten für seinen Anteil nur 100 Millionen Kronen bezahlen wollte. Die Schwägerin behauptet, ihr Schwager habe ihr „kein Angebot, wie das Gesetz es vorsieht“, gemacht, und hat den Präsidenten wegen des Verkaufs seines Anteils an „Chemapol“ verklagt.

Dagmar Havlova kann sich freilich nicht gegen die Schmähungen wehren: Eine Anzeige wegen Beleidigung kommt wegen der Immunität des Staatschefs nicht in Frage.

Die Tschechen sind keine begnadeten Unternehmer

Der Verkauf des Großteils der tschechischen Industriebetriebe an einheimische Unternehmer im Rahmen des Privatisierungsprozesses hat offensichtlich zu einer Verschlechterung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft beigetragen. Das berichtete die in Prag erscheinende Tageszeitung „Mlada fronta dnes“ unter Berufung auf eine Analyse des Industrieministeriums.

Nach der Studie erhöhten im vergangenen Jahr Industrieunternehmen mit ausländischer Beteiligung die Produktion um 30 Prozent, während von tschechischen Unternehmern kontrollierte Firmen nur eine Steigerung von zwei Prozent erzielten. Die Arbeitsproduktivität in Gesellschaften mit ausländischer Beteiligung stieg den Angaben nach um mehr als 20 Prozent, in tschechischen lediglich um sieben Prozent.

Nach Ansicht von Experten würden viele der an tschechische Interessenten verkauften Gesellschaften „ausgesaugt“, und das gewonnene Geld von den neuen Besitzern zur Abzahlung der Kredite genutzt, für die sie die Firmen ge-

kauft hatten. Im Abfluß der finanziellen Mittel aus den Gesellschaften sehen Wirtschaftsexperten dabei einen der Gründe für das Zurückbleiben des einheimischen Industriesektors. „Früher oder später geht einer solchen Firma die Puste aus – sie wird keine Mittel für Investitionen, für die Innovation der Produktion, für Entwicklungspläne haben“, sagte Miroslav Nosal, Analytiker der in Prag ansässigen Gesellschaft Patria Finance.

Im Rahmen des nach der demokratischen Wende von 1989 eingeleiteten Privatisierungsprozesses gelangten rund 13 Prozent der tschechischen Industrieunternehmen in die Hände ausländischer Partner. Fast 60 Prozent der Gesellschaften wurden von einheimischen Investoren gekauft. Der Rest ist bisher noch Staatseigentum. Das Wirtschaftswachstum in Tschechien erreichte 1996 statt der ursprünglich geplanten mehr als fünf Prozent nur 4,4 Prozent. Im Vorjahr waren es 4,8 Prozent gewesen.

Sudetendeutsche Exilregierung

Der Verein „Sudetendeutsche Rückkehr“ (SdR) hat auf einer Vorstandssitzung kürzlich drei Hauptthemen für die Zukunft in Angriff genommen:

○ Aufbau einer Sudetendeutschen Exilregierung, da „Bonn“, so die SdR, das Heimatrecht der Sudetendeutschen in keiner Weise mehr wahrnehme.

○ Aufbau einer Sudetendeutschen Stiftung. Dieser Fonds sei bereits gegründet, doch müßten die Einzelheiten noch festgelegt werden.

○ Mithilfe bei der Gründung einer Deutschen Volkspartei. Sie werde, so die SdR, notwendig, weil die heutigen Bonner Parteien die Interessen unseres Volkes – besonders die der Heimatvertriebenen – entweder überhaupt nicht, oder nur sehr unzureichend vertreten.

Steuerausfall in Milliardenhöhe

Die Regierung in Prag ist über Steuerausfälle in Milliardenhöhe besorgt. Wie die tschechische Tageszeitung „Pravo“ kürzlich berichtete, betragen die gesamten Steuer-Mindereinnahmen Ende letzten Jahres umgerechnet fünfzehn Milliarden Schilling, das sind umgerechnet 2,15 Milliarden DM.

Diese Summe sei vom tschechischen Finanzminister Ivan Kocarnik bestätigt worden. Der größte Ausfall sei bei der Mehrwertsteuer verzeichnet worden. Den Finanzämtern gelinge es jedoch kaum, die Steuerschulden einzutreiben, schrieb das Blatt. Obwohl die Behörden große Kompetenzen hätten, mangle es ihnen an qualifizierten Mitarbeitern. Zudem erschweren ihnen „betrügerische“ Beziehungen in der Wirtschaft die Situation.

48. Sudetendeutscher Tag 1997 in Nürnberg vom 16. bis 18. Mai

DAS VORLÄUFIGE PROGRAMM

HALLENEINTEILUNG

Adlergebirge	Halle H
Altwater	Halle F
Beskidien	Halle H
Böhmerwald	Halle G
Egerland	Halle N
Elbetal	Halle H
Erzgebirge-Saazerland	Halle G
Kuhländchen	Halle I
Mittelgebirge	Halle H
Polzen-Neiße-Niederland	Halle G
Riesengebirge	Halle I
Schönhengstgau	Halle I
Sprachinseln	Halle F
Südmähren	Halle F

HEIMATKREISE

Asch	Halle N
Aussig	Halle H
Bärn	Halle F
Bergreichenstein	Halle G
Biala-Bielitz	Halle H
Bilin	Halle H
Bischofteinitz	Halle N
Böhmisch Leipa	Halle G
Braunau	Halle I
Brünn	Halle F
Brüx	Halle G
Budweis	Halle G
Dauba	Halle G
Deutsch Gabel	Halle G
Dux	Halle H
Eger	Halle N
Eisenstein	Halle G
Elbogen	Halle N
Falkenau	Halle N
Freiwaldau	Halle F
Freudenthal	Halle F
Friedek-Mistek	Halle H
Friedland	Halle G
Friesetal	Halle H
Fulnek	Halle I
Gablonz	Halle G
Graslitz	Halle N
Gulich	Halle H
Hohenelbe	Halle I
Hohenstadt	Halle I
Iglau	Halle F
Jägerndorf	Halle F
Kaaden-Duppau	Halle G
Kaplitz	Halle G
Karlsbad	Halle N
Krummaw	Halle G
Komotau	Halle G
Landskron	Halle I
Leitmeritz	Halle H
Luditz	Halle N
Mährisch Ostrau	Halle H
Mährisch Schönberg	Halle F
Mährisch Trübau	Halle I
Marienbad	Halle N
Mies	Halle N
Neubistritz	Halle F
Neudek	Halle N
Neuern	Halle G
Neutitschein	Halle I
Niemes	Halle G
Nikolsburg	Halle F
Oberes Adlergebirge	Halle H
Odrau	Halle I
Olmütz	Halle F
Pilsen	Halle N
Plan	Halle N
Podersam	Halle G
Prachatitz	Halle G
Prag	Halle F
Preßnitz-Weipert	Halle G
Reichenberg	Halle G
Römerstadt	Halle F
Rumburg	Halle G
Saaz	Halle G
Sankt Joachimsthal	Halle G
Schluckenau	Halle G
Sternberg	Halle F
Tachau	Halle N
Tepl	Halle N
Teplitz-Schöna	Halle H
Teschen	Halle H
Tetschen-Bodenbach	Halle H
Trautenau	Halle I
Troppau	Halle F
Wagstadt	Halle I
Warnsdorf	Halle G
Wischau	Halle F
Zlabings	Halle F
Znaim	Halle F
Zwickau	Halle G
Zwittau	Halle I

FREITAG, 16. MAI 1997

10.30 Uhr: **Kranzniederlegung.** Ort: Kreuzigungshof im Heilig-Geist-Spital, Hans-Sachs-Platz 2

19.00 Uhr: **Festlicher Abend** der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Sudetendeutschen Stiftung mit Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise 1997 sowie des Sudetendeutschen Volkstumspreises 1997 (gesonderte Einladung). Ort: Messezentrum – Konferenz-Center

SAMSTAG, 17. MAI 1997

9.00 Uhr: **Eröffnung der Buchausstellung** „Das Buch der Heimat“. Ort: Messezentrum – Halle K

9.30 Uhr: **Eröffnung der Ausstellungen in der Frankenhalle.** Ort: Messezentrum – Frankenhalle, Ebene 2

9.00 bis 18.00 Uhr: **„Die sudetendeutsche Volksgruppe stellt sich vor“:** Heimatliche Werkstätten, Ausstellungen „Einheit in der Vielfalt“, Verkaufsstände. Ort: Messezentrum – Frankenhalle, Ebene 2

ab 10.00 Uhr: **Autorenlesungen und Synchronstunden** des Freundeskreises sudetendeutscher Mundarten. Ort: Messezentrum – Frankenhalle, Ebene 2

10.30 Uhr: **FESTLICHE ERÖFFNUNG des 48. Sudetendeutschen Tages** mit Verleihung des Europäischen Karlspreises 1997 der Sudetendeutschen Landsmannschaft sowie der Vorstellung der Träger der Sudetendeutschen Kulturpreise und des Volkstumspreises 1997. Ort: Messezentrum – Tagungs-Center

14.00 Uhr: **Tagung** der Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher. Ort: Messezentrum

14.30 Uhr: **Veranstaltung des Arbeitskreises Sudetendeutscher Studenten (ASST):** „Kindheitserinnerungen“ ... erzählen aus ihrem Leben. Ort: Messezentrum

15.00 Uhr: **Amtsträgertagung.** Ort: Messezentrum – Konferenz-Center, Saal München

15.00 Uhr: **Frauen erzählen Zeitgeschichte:** „Angekommen, aufgenommen“. Ort: Messezentrum – Frankenhalle, Ebene 2

15.00 bis 24.00 Uhr: **„Böhmisches Dorffest“** mit Ausstellungen und SdJ-Malwettbewerb. Ort: Messezentrum – Halle K

16.00 Uhr: **Vortragsveranstaltung des Arbeitskreises Sudetendeutscher Akademiker (ASJA).** Ort: Messezentrum

16.30 Uhr: **Lehrer- und Erziehertagung.** „Die Sudetenfrage gestern – heute – morgen.“ Es spricht der Historiker Dr. Fritz Peter Habel. Ort: Messezentrum – Konferenz-Center, Saal Berlin

16.30 Uhr: **Frauentagung.** Es spricht Bernd Posselt MdEP. Ort: Messezentrum

17.00 Uhr: **Vortragsveranstaltung des Witikobundes.** Ort: Messezentrum

18.00 Uhr: **Großer Sudetendeutscher Volkstumsabend.** Ort: Messezentrum – Frankenhalle

19.00 Uhr: **Festkonzert – „Ein sudetendeutsches Schatzkästchen“.** Ort: Messezentrum – Konferenz-Center

19.00 Uhr: **Pfingsttanz mit gemütlichem Beisammensein.** Ort: Messezentrum – Halle K

20.00 Uhr: **Sudetendeutsches Volkstanzfest.** Ort: Messegelände – Frankenhalle

SONNTAG, 18. MAI 1997

9.00 bis 16.00 Uhr: **„Die sudetendeutsche Volksgruppe stellt sich vor.“** Heimatliche Werkstätten, Ausstellungen „Einheit in der Vielfalt“, Verkaufsstände. Ort: Messezentrum – Frankenhalle, Ebene 2

9.00 Uhr: **Römisch-katholische Pontifikalmesse.** Ort: Messezentrum – Frankenhalle

9.00 Uhr: **Evangelischer Gottesdienst.** Ort: Messezentrum – Konferenz-Center, Saal Berlin

9.00 bis 19.00 Uhr: **„Böhmisches Dorffest“** mit Ausstellungen und SdJ-Malwettbewerb. Ort: Messezentrum – Halle K

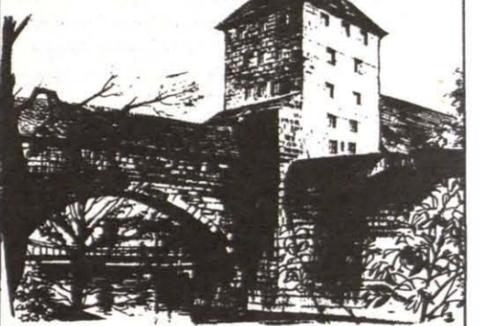
ab 10.00 Uhr: **Sammeln** zum Einzug der Trachtengruppen zur Kundgebung vor der Frankenhalle im Messezentrum

10.30 Uhr: **Einzug der Trachtengruppen zur Hauptkundgebung**

11.00 Uhr: **HAUPTKUNDGEBUNG DES**

48. Sudetendeutscher Tag

17./18. Mai 1997
Nürnberg



„Unser Auftrag bleibt – Gerechtigkeit schafft Frieden“

48. SUDETENDEUTSCHEN TAGES. Ort: Messezentrum – Frankenhalle

11.15 Uhr: **Altmühlaler Marionetten-Bühne.** Ort: Messezentrum – Halle K

13.00 bis 16.00 Uhr: **SdJ – singt, tanzt und informiert.** Ort: Messezentrum – Halle K

15.00 Uhr: **Altmühlaler Marionetten-Bühne.** Ort: Messezentrum – Halle K

15.00 Uhr: **Erzählerwettbewerb:** „Sagen von daheim.“ Ort: Messezentrum – Frankenhalle, Ebene 2

15.00 Uhr: **„Auf Wiedersehn“** – Verabschiedung der Gruppen und Besucher. Ort: Messezentrum – Frankenhalle, Ebene 2

AUSSTELLUNGEN:

Ausstellungen und Vorführungen der „Heimatlichen Werkstätten“

Ausstellungen und Verkauf „Einheit in der Vielfalt“

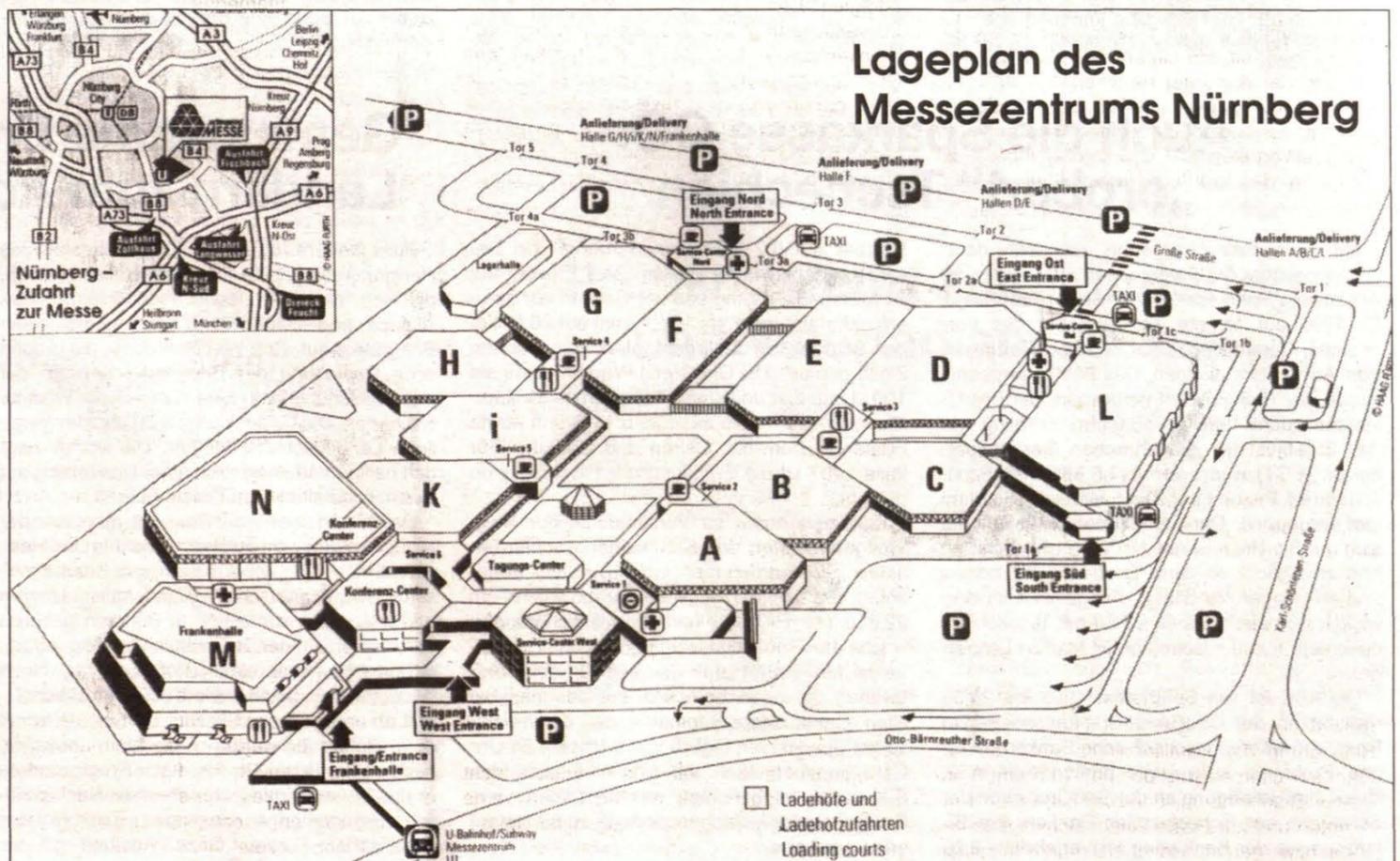
„Kulturpreisträger stellen sich vor“

„Das Buch der Heimat“, Halle K

Berühmte Sudetendeutsche auf Briefmarken

„Die sudetendeutschen Unternehmer“

Wanderungen durch Böhmen, Mähren, Schlesien



Die NATO und die Sudetendeutschen

Keine Angst, auf dem Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten 1997 in Nürnberg wird die Bewaffnung unserer Landsleute mit atomaren Waffen nicht verlangt. Die Aufteilung dieser Geißel der Menschheit haben die friedliebenden Konferenzteilnehmer in Jalta und Potsdam und später untereinander ausgemacht. Uns geht es vielmehr um bestimmte Ähnlichkeiten, noch genauer gesagt um gleiche Absichten sowohl beim Versöhnungsvertrag zwischen der BRD und Tschechien als auch bei der NATO-Osterweiterung. Beide Aktionen stecken unter einem Hut und in beiden Fällen sind die daran teilnehmenden Geschäftspartner davon hell begeistert, nachdem es sich um richtige und gestandene Vertreter der liberal kapitalistischen Marktwirtschaft handelt. Damit ist das ominöse Wort „Geschäft“ gefallen und es wird im weiteren nachzuweisen sein daß sowohl das schäbige Versöhnungsabkommen (Verhöhnungsabkommen) als auch die mit aller Gewalt angestrebte NATO-Osterweiterung nur ein Ziel haben: Die Silberlinge klingeln zu lassen.

Wenden wir uns zuerst der NATO-Osterweiterung zu. Die NATO ist ein militanter Verein, der nur dann einen Sinn und Daseinsberechtigung hat, wenn das wichtigste vorhanden ist: Ein Feind. Daher die Frage: Wo ist der Feind? Die Frage nach einem heutigen Feind der NATO bleibt unbeantwortet. Trotzdem wird im Rahmen der Aufrüstung der NATO gehörig Gas gegeben, damit die in Aussicht genommenen NATO-Frischlinge in voller Montur auf dem internationalen Parkett glänzen können. Und die Waffenfabrikanten made in USA reiben sich über das gute Geschäft zufrieden die Hände, letztendlich haben sie in die Wahl des Präsidenten Clinton eine Menge Geld investiert, wie aus den letzten

Berichten über die Bestechungsaffären bei den amerikanischen Präsidentenwahlen zu entnehmen ist. Aber, was soll's. Geschäft ist eben Geschäft.

Der zweite Teil, die Einbindung der Sudetendeutschen in die Geschäftspraktiken der hochlöblichen europäischen „Wertegemeinschaft“ made in USA, oder besser gesagt, die Ausspernung der Sudetendeutschen daraus, damit die profitablen Geschäfte mit Tschechien ungestört auf vollen Touren laufen können, ist leicht zu überblicken. Man weiß es ganz genau. Wenn die Tschechen alles zurückgeben müßten, was sie 1945 im Sudetenland geraubt haben, dann ist Tschechien tot und ein guter, billiger und williger Geschäftspartner fällt aus. Das darf natürlich nicht geschehen, schon aus humanitären Gründen nicht. Auch aus Gründen der Nächstenliebe nicht. Ob nach 1945 die Humanität und Nächstenliebe im Sudetenland regiert haben, ist Schnee von gestern und davon redet man nicht. Dafür erfindet man einen Versöhnungsvertrag mit Tschechien und alles andere wird vergessen. Wieso konnte sich unser nächster Verwandter, Beschützer, Bruder und noch mehr auf diesen Verhöhnungsvertrag einlassen? Einen Vertrag, der die Geschichte auf den Kopf stellt. Es gibt darauf viele Antworten, böse Antworten, schäbige Antworten, diese werden hier nicht niedergeschrieben. Es erfolgt eine andere Antwort. In Form einer wahren Geschichte. Wien, im November 1919. Die alliierte Hoover-Mission kam nach Wien, um nach dem Ende des Ersten Weltkrieges die österreichischen Tributleistungen und Reparationszahlungen festzusetzen. Bei der Auslegung eines Schriftstückes, das eine differenzierte Deutung zuließ, sagte der österreichische Vertreter: „Das

ist meine Ansicht, das ist die österreichische Lesart“. Der französische Delegierte Haguenin antwortete darauf: „Das ist nicht unsere Lesart, unsere Lesart ist die Sprache des Siegers“. Das war eindeutig. Eine Weile danach kam es zur Diskussion über die Frage der Kriegsschuld. Der Österreicher sagte dazu: „An jenem Tag, als der Erzherzog Franz Ferdinand hinterhältig einen unschuldigen serbischen Jüngling in Sarajevo bestialisch ermordete, hat er damit in verruchter Weise den Weltkrieg entfesselt. Die österreichische Kriegsschuld ist damit erwiesen“. Als er die verblüfften Gesichter der Franzosen und Engländer sah, bemerkte der Österreicher trocken: Wie Sie hörten, habe ich mir bereits die Sprache des Siegers angeeignet. So wollen Sie doch verhandeln“. Damit ist die Katze aus dem Sack, genau in dieser Sprache ist der Versöhnungsvertrag BRD – Tschechien verfaßt und auch gemeint.

Am Ende das Resümee aus dieser Geschichte. Zwei plus zwei muß nicht unbedingt vier sein. Das Ergebnis hängt immer von dem Ziel ab, das erreicht werden will oder erreicht werden muß. Der Beweis für jede Endsumme wird sowieso geliefert. Wie schlaue und raffiniert die Beweisführung ist, hängt von dem jeweiligen Polit-Manager ab, offen bleibt nur die Frage, wieviele von den Zuhörern auf den gemachten Schmach hereinfallen. Im wesentlichen sind die Polit-Macher auf der demokratischen Bühne aber ungefährdet. 51 Prozent Gläubige genügen, und der Fall wird von der manipulierten Geschichte als erledigt abgeschlossen. Es bleibt nur noch zu hoffen übrig, daß im gegenständlichen Fall der Prozentsatz bei den Sudetendeutschen viel viel höher liegt. Nämlich dort, wo die Wahrheit liegt. Eberhard Otto D.I.

Tschechische Sozialisten sind erbost über Rückgabe kirchlicher Gebäude

Die oppositionelle tschechische Sozialistische Partei (CSSD) will unter allen Umständen die Verabschiedung des Dekrets zur Rückgabe der von den Kommunisten beschlagnahmten 1292 kirchlichen Gebäude verhindern. Der Klubchef der tschechischen Sozialisten, Stanislav Gross, zeigte sich dieser Tage erbost über das „Übergehen des Parlaments“ durch die Regierung und sprach von einem Verstoß gegen demokratische Grundregeln. Gleichzeitig kündigte er Maßnahmen gegen die Regierung von Ministerpräsident Václav Klaus an, falls die Regierung das Dekret verabschieden sollte.

Das Dekret enthält eine Aufstellung über jene kirchliche Gebäude, die den Kirchen zurückgegeben werden. Die Kirchen hatten 1887 Gebäude beantragt, zur Rückgabe kommen aber nur 1292. Es handelt sich um Gebäude, die vor der

Beschlagnahme in den Jahren 1948/54 der geistlichen und karitativen Tätigkeit der Kirchen dienten, sowie um Wohnhäuser von Geistlichen. Dazu gehören auch die Grundstücke, auf denen diese Gebäude stehen. Voraussetzung für die Rückgabe ist, daß kein „öffentliches Interesse“ gegen die Rückgabe spricht. Einigkeit innerhalb der Regierung über die Form der Rückgabe besteht seit vergangener Juli. Den Kirchen wurde nach dem Zustandekommen der Übereinkunft mitgeteilt, daß sie bis Ende November ihre Forderungen im Finanzministerium zu deponieren hätten. Dort wurde eine Vorentscheidung darüber getroffen, welchen Forderungen stattgegeben werden solle und welchen nicht. Kulturminister Jaromir Talir, Finanzminister Ivan Kocarnik und der Minister ohne Geschäftsbereich Pavel Bratinka, waren im

September vom Kabinett auch damit beauftragt worden, einen Vorschlag zur endgültigen Lösung des Verhältnisses von Staat und Kirche auszuarbeiten. Dieser soll auch einen „Schlußstrich“ unter den Restitutionsprozeß ziehen, wird betont. Allerdings zeichnet sich in dieser Frage keine Einigung ab. Während die größere Regierungspartei ODS einen laizistischen Staat nach französischem Vorbild anstrebt und der Kirche nur mehr Subventionen für die Erhaltung einiger weniger als Nationaldenkmäler anerkannter Kirchen und Klöster zahlen will, neigen die anderen Regierungsparteien ODA und KDU-CSL (Christdemokraten) eher dem deutschen und österreichischen Modell eines partnerschaftlichen Staat – Kirche-Verhältnisses zu, wobei der Staat eine Beihilfe zur Kirchenfinanzierung leistet.

Auch die Sparkasse OÖ. „erobert“ Tschechien

Mit einem Betriebsergebnis, das „sehr deutlich gegenüber 1995 verbessert ist“, wartet die Allgemeine Sparkasse OÖ. (ASK) in ihrer Bilanz für 1996 auf, konnte der Sprecher des Vorstandes, Vorstandsdirektor Manfred Reiting, dem Aufsichtsrat melden. Das Betriebsergebnis wurde um 12,8 Prozent verbessert, die Bilanzsumme wuchs 1996 auf 58,9 Mrd. Schilling und das Ergebnis der „gewöhnlichen Geschäftstätigkeit“ (EGT) wurde von 117,5 Millionen Schilling um 84 Prozent auf 216,5 Millionen Schilling fast verdoppelt. Der Jahresüberschuß erhöhte sich um 8,1 Prozent auf 181 Millionen Schilling und ermöglicht es, eine Dividende zu zahlen und Rücklagen zu bilden. Ausgezeichnet entwickelt sich auch das Geschäft mit Tschechien, berichtete Vorstandsdirektor Dr. Markus Limberger.

Die ASK ist seit Spätherbst 1995 mit 28,33 Prozent an der GiroCredit-Sparkassen Banka Prag, und während tschechische Banken deutliche Probleme aufweisen, profitiert die ASK durch ihre Beteiligung an der GiroCredit von der Schwäche der tschechischen Banken. Die Bilanzsumme der Bank stieg im Vorjahr um 2,29

Prozent auf 8,2 Milliarden Schilling, das Betriebsergebnis wuchs gar um 24,4 Prozent auf 64 Millionen Schilling und der Gewinn vor Steuern nahm um mehr als 16 Prozent auf 26 Millionen Schilling zu, dank dem „stark verbesserten Zinsergebnis“. Die GiroCredit Prag hat mehr als 100 Mitarbeiter und unterhält neben dem Hauptsitz in Prag eine Repräsentanz in Brünn sowie Filialen in Budweis, Ostrau und Gablonz. Für Mitte 1997 ist die Eröffnung der Filiale in Iglau geplant.

Erfreulich auch, so Vorstandsdirektor Mag. Wolfgang Haller, das Kreditkartengeschäft (im Jahre 1996 wurden mehr als 4100 Stück abgesetzt), die Zahl der Bausparverträge wuchs um 22.300 (10 Prozent) und bei Versicherungen wuchs der Produktionswert fast um das Doppelte. Im Mai startet „das Sparbuch in der Brieftasche“, die neue Sparcard, mit der man bei allen Geldausgabeautomaten der österreichischen Sparkassen täglich von 5 Uhr bis 24 Uhr Geld beheben kann. Ab Mai wird auch das S-Kontofon eingerichtet, mit dem man viele Geldgeschäfte einfach telefonisch zum Ortstarif erledigen kann.

Gemeinsame Briefmarke von vier Ländern zum Adalbert-Gedenken

Zum Gedenken an den 1000. Todestag des Heiligen Adalbert von Prag (tschechisch Vjtech, polnisch Wojciech) legen Tschechien, Polen, Ungarn und Deutschland eine gemeinsame Briefmarke auf. Den Wettbewerb für die graphische Gestaltung der Briefmarke gewann der tschechische Maler und Graphiker Vladimir Suchanek. Die Gedenkaufschrift ist in der jeweiligen Landessprache verfaßt. Die Marke zeigt den heiligen Adalbert nach einer Darstellung auf einem mittelalterlichen Glasfenster.

Der hl. Adalbert von Prag gilt als einer der großen „mitteleuropäischen“ Bischöfe und Heiligen. Seine Biographie bildet eine Brücke zwischen Tschechien, Deutschland, Italien, Ungarn und Polen. Er wurde 956 in Böhmen geboren und studierte in der Domschule von Magdeburg. Schon 983 wurde er Bischof von Prag. Nach Widerständen gab Adalbert 989 sein Bischofsamt ab und ging nach Italien. Dort wurde er mit dem italo-griechischen Mönchtum bekannt, nach seiner Rückkehr 992 nach Prag gründete er das Benediktinerkloster Brevnov. Nach politischen Intrigen gegen ihn ging er an den Hof des ungarischen Fürsten Geza. Adalbert gilt als

Gründer der ungarischen Abtei Pannonhalma. Zuletzt begab er sich zur Missionierung der heidnischen Pruzen in das Mündungsgebiet der Weichsel, wo er den Märtyrertod erlitt.

In Prag wurde diese Woche aus Anlaß des Adalbert-Gedenkens eine Ausstellung zum Thema „Schutzpatrone Tschechiens“ eröffnet. Im Palais Lobkowitz auf der Prager Burg zeigt das Prager Nationalmuseum Dokumente und Kunstwerke, die die Christianisierung Böhmens und Mährens und die Verehrung der Heiligen in diesen Ländern im Laufe der Jahrhunderte bis heute zum Thema haben.

Grenzübergänge für Radfahrer wieder offen

Mit Frühjahrsbeginn wird wieder der Betrieb an den Radfahrer- und Fußgehergrenzübergängen nach Tschechien aufgenommen. Laut ÖAMTC ist die Kontrollstelle Hardegg ab 15. 4. täglich von 8 bis 20 Uhr offen. Der Übergang Litschau/Schlag steht ab 1. 5. von 8 bis 18 Uhr, im Juli und August bis 20 Uhr, zur Verfügung.

Papst besucht Tschechien

Papst Johannes Paul II. wird der Tschechischen Republik vom 25. bis 27. April einen Pastoralbesuch abstatten. Am 26. April wird der Heilige Vater mit einem Hubschrauber von Prag nach Königgrätz (Hradec Kralove) fliegen, um dort auf dem Großen Platz vor der Kathedrale mit Jugendlichen einen Gottesdienst zu feiern. Nach der Rückkehr am Nachmittag stattet der Papst Präsident Václav Havel einen Höflichkeitsbesuch auf dem Hradschin ab. Anschließend trifft er in der Kirche des Benediktinerklosters Brevnov mit Kranken und mit Ordensleuten zusammen.

Für Sonntag vormittag ist auf dem Prager „Letna“ die große Papstmesse geplant. Nach einem ökumenischen Gottesdienst im Prager Veitsdom zum Gedenken an den 1000. Todestag des Heiligen Adalbert (956–997) wird Johannes Paul II. nach Rom zurückkehren. Der Papstbesuch ist der Höhepunkt der Feierlichkeiten zum „Adalbert-Jahr“.

SCHON ABONNIERT?

Sudetenpost

Die sudetendeutsche Zeitung,
DIE KLARTEXT SCHREIBT!

Anteilnahme

Unseren südmährischen und stets einsetzbereiten und engagierten Landsmann Willibald Pfleger traf nach seiner Vertreibung aus der Heimat, an der er noch immer mit ganzem Herzen hängt, der zweite schwere Schicksalsschlag.

Am 30. Jänner verlor er seine Gattin Marie, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 72. Lebensjahr.

Aus dieser vorbildlichen, 43 Jahre andauernden Ehe entstammen zwei Töchter und ein Sohn sowie schon drei Enkel.

Landsmann Pfleger, ein anerkannter und erfolgreicher Briefmarkenspezialist, besonders auf dem Gebiet von Ersttags- und Sonderstempeln zu historischen Ereignissen, besonders im Zusammenhang mit unserer Heimat, hat trotz der schweren Schicksalsschläge, die ihn trafen, nicht resigniert und wird unsere Anliegen auch in Zukunft weiter aktiv vertreten. Wir können ihm dafür nur herzlich danken. Wir versichern unserem Landsmann Pfleger unser aufrichtiges Beileid zu seinem unersetzlichen Verlust. Karsten Eder

Auszeichnung für Lm. Niedermeyer

KR Helmut Niedermeyer, Gründer der gleichnamigen Foto-Handelskette, erhielt am 8. April 1997 aus der Hand der Amtsführenden Stadträtin Mag. Brigitte Ederer namens und in Anwesenheit des Landeshauptmannes von Wien das „Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien“ verliehen.

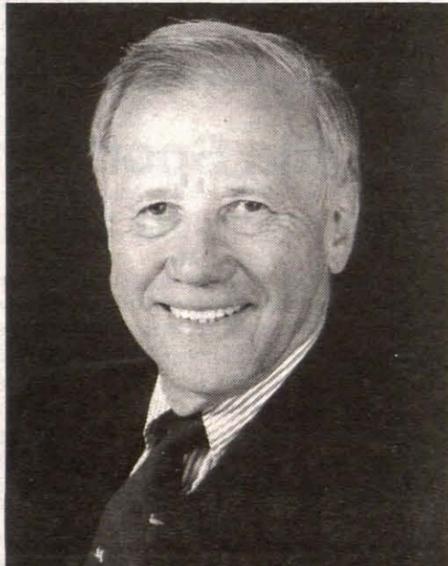
Helmut Niedermeyer wurde am 28. Februar 1926 in Troppau (Sudetenland) geboren. Der Vater und die Großeltern väterlicherseits waren Cafetiers, die Mutter Opernsängerin. Der Großvater mütterlicherseits – ein gebürtiger Wiener – war Lederwarenhändler in Wien-Hernals. Die Mutter von Helmut Niedermeyer starb wenige Tage nach der Geburt des Sohnes. Während der Vater und beide Großväter Unternehmer waren, betätigten sich die Mutter und die Großmutter väterlicherseits künstlerisch – eine Symbiose, die auch Helmut Niedermeyer merklich prägte. Der populäre Werbespruch „Geh' sag, wie macht das der Niedermeyer?“ stammt beispielsweise aus seiner Feder.

1943 wurde Helmut Niedermeyer nach der Fotografenlehre in Troppau mit siebzehneinhalb Jahren zur deutschen Wehrmacht eingezogen. Seinen Fronteinsatz leistete er am Balkan und ab Jänner 1945 an der Ostfront. Bei Kriegsende geriet er für fast fünf Jahre in sowjetische Kriegsgefangenschaft.

Schon damals stellte er seine unternehmerischen Fähigkeiten unter Beweis. Er initiierte im Lager einen Tauschhandel, an dem sich die Gefangenen, aber auch das sowjetische Wachpersonal rege beteiligten – für Helmut Niedermeyer fiel jeweils eine kleine Provision ab. Diese für ihn lukrative Tätigkeit wurde aber schon nach kurzer Zeit vom sowjetischen NKWD-Offizier (später KGB) zunichte gemacht und Helmut Niedermeyer wurde wegen kapitalistischer Umtriebe für drei Tage in den Arrest gesteckt. Nach vier Jahren und acht Monaten hatte er diese schwere Zeit der Gefangenschaft überstanden und er kam kurz vor Weihnachten 1949 nach Österreich – seine Heimat hatte er ja verloren.

Vom Foto-Verkäufer zum Foto-Riesen

Bereits im Jänner 1950 konnte er eine Stelle als Foto-Verkäufer bei Herlango am Graben in Wien antreten und schon bald darauf avancierte er zum Urlaubs-Vertreter von Filialleitern in den Bundesländern. Nach knapp zwei Jahren als Verkäufer und Filialleiter erhielt er den Job als Geschäftsführer bei der neugegründeten Firma Foto Rosner. Er baute das Unternehmen in knapp sechs Jahren zum zweitgrößten Fotounternehmen Österreichs (hinter Herlango) auf. Helmut Niedermeyer strebte eine Beteiligung an der Firma Rosner an, die aber von Ing. Rosner abgelehnt wurde. Also machte sich Helmut Niedermeyer am 1. August 1957 mit einem Pachtgeschäft auf der Unteren Mariahilferstraße in Wien selbständig. Mit spektakulären Ideen, die für die damalige Zeit noch ungewöhnlich waren, wie etwa Fotovorträgen im Audi Max, Abhaltung von Fotografie- und Schmalfilmkursen, Fotofahrten mit dem Wiener „Kurier“



u. v. m. konnte er sich bei den Wiener Fotoamateuren in kurzer Zeit einen sehr guten Ruf bzw. großen Bekanntheitsgrad schaffen.

Obwohl zum damaligen Zeitpunkt der österreichische Fotomarkt vorwiegend von Erzeugnissen aus der Bundesrepublik Deutschland dominiert wurde, riskierte es Helmut Niedermeyer, auch Waren aus Japan, der DDR und später aus der Sowjetunion oder Korea zu führen. Da diese Waren nicht nur wesentlich preiswerter, sondern auch in punkto Qualität überzeugend waren, konnten überdurchschnittlich hohe Umsätze damit erzielt werden. Die hohen Importe aus der UdSSR ermöglichten im Rahmen des damals bestehenden österreichisch-sowjetischen Handelsvertrages anderen österreichischen Produzenten, ihre Produkte in die Sowjetunion zu verkaufen und am sowjetischen Markt frühzeitig Fuß zu fassen. Das Unternehmen Helmut Niedermeyer, Handel mit Röntgen-, Photo- und Filmartikeln, wuchs schnell und heute ist Fotohaus Helmut Niedermeyer Ges.m.b.H. – wie die Fotokette mittlerweile heißt – ein unentbehrlicher Bestandteil des österreichischen Handels.

Bereits Anfang der siebziger Jahre erkannte Helmut Niedermeyer, daß der Fotomarkt in gewissem Maße doch an einem Stagnationspunkt angelangt ist. Rechtzeitige und vernünftige Diversifikations-Maßnahmen (Elektronenrechner, Tonträger, Geräte der Unterhaltungselektronik, Computer, Telefone, optische Geräte und Brillen) sicherten den Erfolg des Unternehmens. Ende der achtziger Jahre – am Höhepunkt seiner Karriere – verkaufte er einen Teil seines Unternehmens an den ausländischen Handelskonzern Interdiscount, um dem internationalen Konkurrenzdruck gewachsen zu sein. Die Fotokette führte zu diesem Zeitpunkt 89 Filialen in ganz Österreich, davon alleine in Wien 38 Niederlassungen. Im Jahre 1990 übergab Helmut Niedermeyer die Geschäftsführung an seinen Sohn Christian und zog sich in die Pension zurück.

Volkstanzfest in Wels



Die Sudetendeutsche Jugend in Wels veranstaltet am Samstag, dem 24. Mai, wieder ein großes Volkstanzfest. Echte Volksmusik, sehr schöne Trachten und auch viele schwungvolle Tänze, davon etliche aus dem Sudetenland, versprechen wieder einen sehr unterhaltsamen Abend. Die Volkstanzgruppe aus Schleißheim wird in der Pause einige Tänze zeigen.

Beginn ist am 24. Mai, um 20 Uhr. Ort des Tanzfestes ist der Pfarrsaal Sankt Stephan in Wels-Lichtenegg, Königsederstraße 20. Platzreservierungen erbeten bei Fam. Ruprecht, Tel. Büro: 0 72 43/52 2 52, privat abends: 0 72 42 / 76 2 41.

Rainer Ruprecht

Bergwoche in Südtirol

Unsere traditionelle Bergwoche – ausgeschrieben für alt und jung (jedweden Alters!) – findet vom 2. bis 9. August statt und führt uns nach Südtirol.

Herrliche Wandertouren, aber auch anspruchsvolle Bergbesteigungen stehen am Programm – eben für jeden etwas. Natürlich nehmen wir auch Kontakte zu unseren Südtiroler Freunden auf.

Tourenführer ist unser Kamerad und Landsmann Franz Schaden, Birkengasse Nr. 6, 3100 St. Pölten. Wer sich für eine Teilnahme interessiert, möge sich bitte **sofort** mit Franz in Verbindung setzen. Achtung: Es gibt nur eine begrenzte Teilnehmerzahl – daher bitte rasch entscheiden! Die Bergwoche wird gemeinsam mit der ÖAV-Sektion St. Pölten durchgeführt.

Oberösterreich fährt zum Sudetendeutschen Tag in Nürnberg

Um vielen Landsleuten die Möglichkeit zu geben, an der großen Demonstration für Menschenrechte und Gerechtigkeit – auch für uns Sudetendeutsche – in Nürnberg teilzunehmen, führen wir diesmal neben zahlreichen Privatfahrten auch einen Tagesbus am Pfingstsonntag, dem 18. Mai, mit folgenden Zusteigeorten: 4.30 Uhr: ab Freistadt-Stifterplatz (für Freistadt und Umgebung); 5.15 Uhr: ab Linz-Hauptbahnhof, bei den Löwen; 5.25 Uhr: ab Linz-Bindermichl, bei der Kirche; 5.30 Uhr: ab Linz-Neue Heimat, Obus-Haltestelle Salzburger Straße; 5.35 Uhr: ab Linz-St. Martin, Obus-Haltestelle St. Martin; (für Steyr, Enns, Linz und Umgebung); 6 Uhr: ab Wels-Hauptbahnhof; (für Wels, Kirchdorf, Kremsmünster, Lambach, Gmunden Vöcklabruck); 6.20 Uhr: ab Grieskirchen, ÖMV-Tankstelle (für Grieskirchen, Eferding, Zusteigemöglichkeiten für Ried i. I. nach Vereinbarung. Um 10 Uhr Ankunft in Nürnberg, Messengelände – Großkundgebung.

Rückfahrt ab Messengelände: 16.30 Uhr. Reisepaß oder Personalausweis bitte nicht vergessen!

Landsleute, die bereits am Freitag oder Samstag anreisen, haben die Möglichkeit, sich direkt mit dem „Queens“-Hotel in Verbindung zu setzen, um zum günstigen Wochenendpreis (50 Prozent) zu übernachten: „Queens-Hotel, Münchener Straße 283, 90471 Nürnberg. Telefon von Österreich: 00 49 911 / 94 6 50.

Bitte melden Sie sich rechtzeitig an! Nach Anmeldung erhalten die Teilnehmer einen Erlagschein zugesandt, mit dem der Fahrpreis gleich einzuzahlen ist!

Fahrpreis für die Bus-Tagesfahrt: S 600.–.

Landsleute, Freunde, Jugend! Meldet Euch zahlreich zu dieser Fahrt an und nehmt an der größten und wichtigsten Jahresveranstaltung der Sudetendeutschen Volksgruppe teil!

Anmeldungen bitte an: Gertraud Schaner, 4600 Wels, Tandlerstr. 13, Tel. 0 72 42 / 47 1 50.

Es war ein Kulturerlebnis in Linz

Im Landeskulturzentrum Ursulinenhof in Linz fand am Samstag, dem 5. April, eine gut besuchte Dichterlesung statt. Frau Hilde Peyr-Höwarth aus Salzburg, vielfach ausgezeichnete Lyrikerin, las aus ihren heiter-besinnlichen Werken, umrahmt von Liedern, die der SD-Singkreis zum Besten gab. Der zweite Teil der Lesung bescherte uns humorvolle Gedichte, immer wieder von großem Applaus begleitet, Zuhörer und Mitwirkende kamen voll auf ihre Kosten.

Der gut sortierte Büchertisch wurde fast völlig geleert, die Gesamtleitung dieses gelungenen Abends lag in den bewährten Händen von Frau Konsulent Lilo Sofka-Wollner, die auch die verbindenden Worte sprach und die passenden Lieder auswählte. Hilde Kratochwill

Neues Heimatbuch über Krummau

Unter dem Titel: „Krummau: Sonne und Sturm im Jugendparadies“ ist von Rudolf Doyscher im Eigenverlag ein Buch erschienen, das die Böhmerwälder besonders ansprechend wird. (RVK-Verlags- und Vertriebs-GmbH., D-84034 Lands-hut, Seligenthaler Straße 37, Tel. 0871/65 0 22, Fax: 0871/64 1 10, Preis DM 52.–, plus Versandkosten. Bezugsmöglichkeit ist auch beim Verband der Böhmerwälder, Kreuzstraße 7, 4040 Linz-Urfahr, Tel. 70 05 91, zum Preis von S 370.–, plus Versandkosten, gegeben.

Das Geschehen um unsere Vertreibung ist in ausdrucksvoller Weise – besonders für spätere Generationen wichtig – festgehalten. So mancher unserer Landsleute wird sich in dem Buch wiederfinden. Josef Wiltschko

Trachtenfestzug in Krems, am Sonntag, dem 31. August

Alle zwei Jahre finden in Krems an der Donau die internationalen Volkskunstfestspiele statt, in deren Rahmen ein großer Trachtenfestzug stattfindet. Daran nehmen Gruppen aus ganz Österreich, aus allen europäischen Ländern und aus den anderen Kontinenten teil. Bei Schönwetter säumen an die 100.000 Menschen die Straßen in der schönen Altstadt von Krems. Seit mehr als 25 Jahren sind auch die Sudetendeutschen mit ihren wunderschönen Trachten sowie mit den Wappentüchern dabei – zahlreicher Beifall schwall uns immer entgegen.

In diesem Jahr ist es wieder so weit – am **Sonntag, dem 31. August**, findet dieser Festzug wieder statt. Und auch wir werden wieder daran teilnehmen! Dazu laden wir alle Trachtenträger aus ganz Österreich recht herzlich zur

Teilnahme ein – sei es aus Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, Kärnten, der Steiermark und Wien. Ab Wien plant man wieder einen eigenen Autobus zu führen (vor allem für die Teilnehmer aus dem Wiener Raum, der Steiermark und Kärnten). Dazu ist es aber unbedingt nötig, sich bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Steingasse 25, 1030 Wien (z. Hd. Frau Swoboda), so bald als möglich anzumelden bzw. die Bereitschaft zur Teilnahme zu bekunden. Ohne eine entsprechende Anzahl von Busreisenden ist eine Bestellung eines Autobusses nicht möglich!

Beginn in Krems: Treffpunkt um 13 Uhr in der Kasernenstraße in den Höfen, 14 Uhr Abmarsch des Festzuges durch die Innenstadt bis zum Stadion mit anschließendem Festakt.

Frühlingsfahrt zum Muttertag und Vatertag am 29. Mai

Alle interessierten Landsleute und Freunde sind recht herzlich zu unserer beliebten Tagesautobusfahrt am Donnerstag, dem 29. Mai (Fronleichnamstag), eingeladen.

Alle Mütter, Väter, Großmütter und Großväter und alle, die es noch werden wollen, alle Freunde und Bekannten, die jungen Leute, die Kinder, die Angehörigen der mittleren Generation, die ehemaligen SDJ-Kameraden usw. – also kurzum jedermann! – sind zur Teilnahme an dieser Busfahrt nach ... aufgerufen! Eine schöne und interessante, aber auch lustige Fahrt in einer frohen Gemeinschaft steht allen Teilnehmern bevor.

Freunde und Bekannte können und sollen selbstverständlich mitgenommen werden. Wir fahren mit einem modernen Autobus. Ein gemütliches Beisammensein beschließt diese schöne Fahrt.

Fahrpreis: nur S 160.– (inklusive einer kleinen Jause und der Eintritte); für Kinder bis zu 14 Jahren S 80.– (Kleinkinder fahren gratis – bis 6 Jahre).

Treffpunkt und Abfahrt: 8.30 Uhr nahe dem Schloß Schönbrunn (U4).

Rückkunft: gegen 20.30 Uhr.

Um baldige Anmeldungen zu dieser Fahrt wird ersucht: bei Hubert Rogelböck, 1130 Wien, Hietzinger Hauptstraße Nr. 140A/1/4, Telefon 87 67-018 (von 17.00 bis 19.00 Uhr); beziehungsweise schriftlich (Postkarte genügt) bei der Sudetendeutschen Jugend, Landesjugendführung Wien, NÖ. und Bgld., Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien (bitte eine telefonische Erreichbarkeit angeben!).

Werte Landsleute und Freunde! Schon jetzt freuen wir uns auf Ihre bzw. Eure rege Teilnahme – fahren auch Sie mit!

Tropfsteinhöhlen und Ruinen – Muffelwild und seltene Flora

Die Jurakalkinsel der Pollauer Berge

Als Ausläufer der Sandsteinkarpaten schieben sich aus der Slowakei gegen Westen drei niedrigere Höhenzüge nach Mähren hinein, und zwar das Marsgebirge, der Steinitzer Wald und die Pollauer Berge. Das 33 Kilometer lange Marsgebirge ist flachgewölbt und reicht von der Gaya bis zur March. Seine höchsten Punkte sind der Brdo (587 Meter) und der Buchlauer Schloßberg (520 Meter). Der Gebirgszug des

Von Erhard Krause

Steinitzer Waldes gipfelt im Radlowetz mit nur 427 Meter. Beide Gebirge werden von Slowaken bewohnt. Am interessantesten von den drei Höhenzügen sind die warmen, weinreichen Pollauer Berge, die als eine Scholle silberweißen Jurakalks rund 380 Meter aus der süd-mährischen Ebene im Tal der Thaya emporragen.

Der von Weinbergen umgürtete Gebirgsstock mit eigenartiger Flora. Muffelwild, Tropfsteinhöhlen und zwei Burgruinen (13. bzw. 14. Jahrhundert) liegt südlich der Thaya zwischen Nikolsburg und dem Ort Pollau. Da seine Berge, die mannigfaltige Einzelformen zeigen, unvermittelt aus der weiten Ebene emporsteigen, wirken sie außerordentlich imposant in der Landschaft. Die östlichen, wild zerklüfteten Felsmassen tragen die Ruinen der Burgen Maidenburg und Waisenstein. Ihr höchster Punkt ist der Maydenberg (550 Meter) mit der Maidenburg und den Felsklippen der Maidensteine. Die Maidenburg gehörte im 14. Jahrhundert den Tempelherren. 1320 berannten sie die Österreicher, 1645 die Schweden.

Die teilweise unter Naturschutz stehende Gebirgslandschaft der Pollauer Berge ist auch durch ihre besonderen Naturbedingungen und vor allem durch die reiche, eigenartige Flora bemerkenswert. Ihre Hänge sind teils mit Laubwald und Wiesen, teils mit Steppenflora bedeckt. Durchsetzt ist der wuchtige Jurakalkstock von Klausen, Klüften und Höhlen, die schon in grauer Vorzeit den Nomaden als Rastplätze gedient haben.

Zu allen Zeiten haben hier Menschen gewohnt: Indogermanen, Kelten, Gallier, Germanen und Slawen. Das beweisen die Spuren, die sie hinterlassen haben. Über den geologischen Bau der Jurakalkinsel lesen wir in der von Dr. Fritz Machatschek verfaßten „Landeskunde der Sudeten und Westkarpatenländer“ (Stuttgart 1929) u. a.:

„Mit scharfem Fuß und sehr auffälligem Steilrelief hebt sich die Jurakalkinsel der Pollauer Berge aus den umgebenden Ebenen und Hügellandschaften bis zu 550 Meter im Maydenberg, fast 400 Meter über der Thaya, heraus, wie sie schon im Miozänmeer eine Insel

gebildet haben. Ihre Struktur und tektonische Stellung ist noch nicht ganz geklärt, aber jedenfalls gehören sie zur äußeren karpatischen Klippenzone und sind wohl von einem seither abgesunkenen Untergrund abgeschürfte Klippen, die durch die alttertiäre Gebirgsbildung an ihren heutigen Ort, wenn auch nicht von allzuweit her verschleppt und dabei von NO streichenden Brüchen und Blattflächen durchsetzt worden. Reste der alttertiären und kretazischen Klippenhülle bilden den Fuß, den überdies miozäne Riffkalke umgürten. Malerische Felspartien, von Höhlen und kleinen Dolinen durchsetzt, von Burgen gekrönte Gipfel über rebenbedecktem Fußhügelgelände, schaffen hier auf kleinem Raum ein sehr eigenartiges Landschaftsbild.“

Der bekannteste Ort im Gebiet der Jurakalkinsel ist das Dorf Unter-Wisternitz, das 12 Kilometer nördlich von Nikolsburg liegt. Es ist dies der bedeutendste archäologische Fundort des ganzen Landes. Hier am Nordfuß der Pollauer Berge wurde neben anderen Tonbildnissen, namentlich solchen von Tieren, eine mindestens 20.000 Jahre alte Frauenstatue aus dem Eiszeitalter (Diluvium) gefunden, welche unter der Bezeichnung „Venus von Wisternitz“ weltberühmt wurde. Zum Zeitpunkt ihrer Auffindung galt sie als die älteste bis dahin bekannte Tonfigur der Erde. Die aus Lehm und Asche verfertigte kleine Statuette lag unter einer Schicht Lösslehm und Schwemmsand. Sie befindet sich jetzt im Brünner Landesmuseum.

Man hat in Wisternitz und in Predmost auch viele Gerippe von Mammuts, Höhlenbären und anderen Tieren aus der Eiszeit gefunden sowie Beweise dafür, daß in der Steinzeit hier Mammutjäger lebten. Die archäologischen Ausgrabungen in Unter-Wisternitz und in Predmost wurden in neuerer Zeit durch weitere Entdeckungen, besonders in der Umgebung von Pollau, Nikolsburg, Lundenburg und anderen Orten bereichert. Sie sind der Beweis dafür, daß Südmähren schon von Menschen der diluvialen Zeit bewohnt wurde. Josef Blau schreibt in seiner „Landes- und Volkskunde der Tschechoslowakei“ (Reichenberg 1927) bezüglich dieser Funde u. a.:

Mähren ist deshalb so reich an urzeitlichen Funden, weil es ein Durchzugsland des Eiszeitmenschen war. Mähren ist im Verhältnis zu anderen Gebieten das an Fundstätten und Funden altzeitlicher Gerippe, Werkzeuge und Kunstwerke reichste Land der Welt.

Am Fuße der südlichen Ausläufer der Pollauer Berge liegt nahe dem Grenzübergang aus Österreich, an der alten Kaiserstraße von Wien nach Prag, inmitten eines reichen Wein-, Gemüse- und Obstanbaugebietes, die Stadt Nikolsburg (284 m), welche jetzt 6000 Einwohner

zählt und unter Denkmalschutz steht. Die kleine Stadt besitzt eine Reihe bemerkenswerter Baudenkmäler und ist geschichtlich interessant. Sie entstand bereits im 10. oder 11. Jahrhundert an der „Bernsteinstraße“ und erhielt 1249 das Stadtrecht. Seit dem 16. Jahrhundert ist Nikolsburg mit dem Fürstengeschlecht Dietrichstein-Mensdorf verbunden. Aus dem jüdischen Getto der Stadt stammte der Berater Kaiser Josefs II., der Staatswissenschaftler Joseph von Sonnenfels. Am 26. 7. 1866 wurde hier der von Bismarck herbeigeführte Vorfriede von Nikolsburg geschlossen, mit welchem der preußisch-österreichische Krieg beendet wurde.

Die heutigen Grundrisse der Stadt gehen auf das vierzehnte Jahrhundert zurück. Von den Baudenkmalern gebührt dem aus einer ursprünglichen gotischen Grenzburg hervorgegangenen Schloß, das mehrfach umgebaut und erweitert wurde, besondere Beachtung. In diesem nach Kriegszerstörungen im April des Jahres 1945 wiederhergestellten Schloß sind jetzt ein Hotel der C-Kategorie und eine Weinstube untergebracht, ferner enthält es sehenswerte archäologische und naturwissenschaftliche Sammlungen sowie eine große Bibliothek.

Im Schloßkeller wird ein aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1643) stammendes mächtiges Weinfäß gezeigt, das 1010 Hektoliter faßt.

Beachtenswert sind ferner einige Kirchenbauten, besonders die spätgotische St.-Wenzels-Kirche (älteste Kirche der Stadt) und die reich ausgestattete St.-Johannes-Kirche von 1671 mit Deckenfresken von Anton Maulpertsch. Auf dem Marktplatz befinden sich verschiedene alte Bürgerhäuser aus den Epochen der Renaissance und des Barocks sowie eine Dreifaltigkeitssäule.

Zu Spaziergängen laden ein der nahe Gaisberg mit Turm und schöner Aussicht und der „Heilige Berg“ mit barocker Kirche St. Sebastian (17. Jahrhundert) und danebenstehendem Glockenturm. Man hat hier südöstlich einen schönen Blick gegen Eisgrub und nördlich auf die Pollauer Berge, für deren Besuch Nikolsburg ein Hauptausgangspunkt ist. Geschätzt wird in Kennerkreisen der Nikolsburger Wein, der auch außerhalb der Landesgrenzen bekannt ist. – Abseits der gängigen „Vorzeigestätten“ ist Nikolsburg im Vergleich zu früher nicht eben in gutem Zustand.

Ein Sportsonntag am 4. Mai in Traun bei Linz

Über allgemeinen Wunsch und im besonderen vom Allgemeinen Turnverein Traun – wo wir zu Gast sind – finden diesmal die sportlichen Wettkämpfe nur am Sonntag, dem 4. Mai, statt! Beginn wird um 10 Uhr sein, wobei wir mit den Kindern anfangen werden und je nach Freiwerden der Anlagen mit den Jugendlichen und Erwachsenen fortsetzen. Sollte genügend Zeit vorhanden sein, werden wir auch ein Faustballturnier machen.

Und noch etwas Besonderes: Unsere Turnfreunde werden für das Mittagessen sorgen! Es wird gegrillt und es gibt auch Kaffee, Kuchen, Getränke usw.! Alles in allem soll es ein schönes Turnfest werden! Um aber vorausplanen zu können (vor allem in bezug auf den Einkauf), wird um eine alsbaldige Anmeldung ersucht.

Teilnehmen kann jedermann – gleich welchen Alters und Geschlechts, von den sportlich begeisterten Kindern, jungen Leuten, allen Angehörigen der jüngeren, mittleren und auch älteren

Generation. Darunter auch all unsere Freunde, auch nichtsudetendeutscher Herkunft sowie alle sportlich aktiven älteren Menschen bis weit über 80 Jahre!

Für alle Altersstufen, getrennt nach den Geschlechtern, gibt es eigene Wertungen und jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde! Es wird kein Nenngeld eingehoben (Spenden sind jedoch immer erbeten).

Wir rufen die Amtswalter der sudetendeutschen Volksgruppe auf, für diese sportliche Veranstaltung entsprechende Werbung zu machen und vielleicht selbst nach Traun zu kommen, entweder als Aktive oder als Zuseher (und beim Messen und Zeitnehmen sowie beim Schreiben werden immer wieder Freiwillige benötigt).

Anmelden sollte man sich zentral bei der Sudetendeutschen Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, mit Angabe der Personenanzahl und ob man am Mittagessen (Grillspeisen – auf eigene Kosten) teilnehmen will.

Ferienaufenthalt für Kinder und junge Leute

Sommerlager vom 12. bis 19. Juli in Kaindorf bei Hartberg /Stmk.

Für Kinder und junge Leute im Alter von zirka 7 bis 15 Jahre führt die Sudetendeutsche Jugend Österreichs wieder ein Sommerlager als Ferienaufenthalt durch. Diesmal sind wir vom Samstag, dem 12. bis Samstag, dem 19. Juli in Kaindorf in der Oststeiermark zu Gast, wo uns diesmal die gesamte moderne Volksschule zur Verfügung steht!

Die Mädchen schlafen im Haus und die Burschen in modernen Zelten. Es gibt genügend sanitäre Anlagen. Die Verpflegung ist reichlich und sehr gut. Es stehen uns dort viele schöne Möglichkeiten zur Verfügung (Spielwiese, Badegelegenheit und und und). Wir werden wieder eine Tagesautobusfahrt mit einer Besichtigung machen. Auch für Romantik ist bestens gesorgt!

Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1650.–, die Fahrtkosten werden ersetzt. Kinderreiche und finanziell schwächer gestellte Familien können bei Teilnahme von mindestens zwei Kindern um eine Ermäßigung ansuchen! Das wäre doch bestimmt auch etwas für Ihr Kind oder Enkelkind. Auch die Freunde der Kinder sind herzlich eingeladen. Jeder kann mitmachen – so eben die Plätze reichen – egal, ob sudetendeutscher Abstammung oder nicht. Eine Mitgliedschaft bei der SDJÖ ist nicht erforderlich. Wir sind für jedermann offen und wollen nicht im eigenem Saft kochen. Das Rüstblatt mit all den Hinweisen bezüglich der Dinge, die mitgenommen werden müssen bzw. die Anreisemöglichkeiten usw. wird Ende Mai/Anfang Juni an die angemeldeten Teilnehmer übersandt.

Anmeldung: Da wir nur eine ganz genaue

(d. h. beschränkte) Platzanzahl zur Verfügung haben, bitten wir um sofortige Anmeldung bei der Sudetendeutschen Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14 – für Teilnehmer aus ganz Österreich! Bitte um Angabe der Geburtsdaten sowie einer allfälligen telefonischen Erreichbarkeit. Nach der Anmeldung senden wir die Anmeldebestätigung sowie einen Zahlschein zwecks Einzahlung einer Vorauszahlung von S 650.– je Teilnehmer zu. Erst nach Einlangen der Vorauszahlung ist der Sommerlagerplatz fix reserviert. Darum gilt: Wer zuerst kommt, der hat seinen Sommerlagerplatz auf jeden Fall sicher!

Wallfahrt nach Maria Dreieichen

Die traditionelle Wallfahrt der Südmährer und aller Sudetendeutschen sowie deren Freunde wird am Sonntag, dem 4. Mai, durchgeführt. Maria Dreieichen – unser großer Wallfahrtsort – ruft auch heuer wieder alle Freunde. Beginn ist um 10 Uhr mit einem Festgottesdienst, anschließend diverse Heimattreffen in den Gaststätten in und um Maria Dreieichen. Ab Wien wird von der Landsmannschaft „Thaya“ ein eigener Autobus geführt. Abfahrt um 7 Uhr. Anmeldungen sind jeden Dienstag und Donnerstag, von 9 bis 12 Uhr, bei der Thaya, in Wien 12, Spießhamergasse 1, Tel. 812 39 53, zu tätigen. Um sofortige Anmeldung wird er-sucht.

Angereist mit Nadel und Faden...

Die Teilnehmer des vor kurzem stattgefundenen Kultur- und Trachtennähseminars reisten mit allerlei Näh-Utensilien, Mustern sowie mit Bügeleisen und Bügelbrett an. Organisiert und durchgeführt wurde dieser Lehrgang von der Sudetendeutschen Jugend-Bundesgruppe in Zusammenarbeit mit der Böhmerwaldjugend München auf dem Böhmerwaldhof – Seereit in Gangkofen. Aufgeteilt in verschiedene Arbeitsgruppen fertigten die dreißig Seminarteilnehmer entsprechende Teile der Böhmerwälder Festtags- und Arbeitstracht an. Florian Slawik, Kindergruppenleiter der Böhmerwaldjugend München, freut sich schon darauf, wenn er mit seiner Gruppe die Trachten vielen tausend Menschen beim diesjährigen Trachtenumzug durch München anlässlich des Oktoberfestes zeigen kann. Auch beim Sudetendeutschen Tag in Nürnberg, in den „Heimatlichen Werkstätten“ beim Stand des Böhmerwaldbundes und bei der Fotoausstellung über die Jugendarbeit der Sudetendeutschen Jugend beim „Böhmischen Dorffest“ in Halle K des Nürnberger Messezentrums, können die Seminarergebnisse begutachtet werden.

Foto: Pfrogner



Nikolsburger-Treffen des Jahrgangs 1927

Es ist wieder ein halbes Jahrzehnt dazugekommen und auf Wunsch vieler Jahrgangskollegen und -kolleginnen soll ich in Wien ein Treffen organisieren. Ich ersuche daher jene, die sich beteiligen wollen, sobald wie möglich die Teilnahme bekanntzugeben.

Nächtigung und Treffen im Gasthof „Scheiterer“, Hauptstraße 37-39, 2202 Enzersfeld, Tel. 0 22 62 / 67 33 29, vom 29. Mai bis 1. Juni 1997.

Folgendes Programm ist geplant: Donnerstag, 29. Mai: Anreise und Begrüßung; Freitag, 30. Mai: Vormittag zur freien Verfügung, ab 15 Uhr gemeinsames Treffen; Samstag, 31. Mai: Ausflug zum Südmährerhof in Niedersulz und Besuch von Nikolsburg; Sonntag, 1. Juni: Kreuzbergtreffen.

Es sind auch Freunde und Gäste herzlich eingeladen. Die ohne Auto kommen, werden von uns befördert. Bitte bald wegen der Quartierbeschaffung melden.

Ich hoffe, daß möglichst viele von Euch kommen. Eine Übernachtung mit Frühstück kostet S 250.-. Wir Wiener freuen uns schon auf ein Wiedersehen.

J. u. O. Straka

d. J. begrüßte uns unsere Obfrau mit einer mundartlichen Erinnerung an unser Schlesienland. - Doris beglückwünschte die Geburtstagskinder und Werner Olbrich berichtete vom Märzgefallenen-Gedenken. Unsere Hedi erzählte von einer Bahnfahrt mit Hindernissen, die sehr belacht wurde. Auf den Tischen standen die ersten Frühlingsboten von einem Garten in Hadersfeld und die Schneeglöckchen bekamen dann überraschend dazu Gesellschaft vom Osterhasen, der zwar etwas früh dran war, aber sehr viel Freude machte. Wir brachten eine kurze Vorschau auf unsere Busfahrt im Juni und Herr Lehr, Obmann der Jägerndorfer, berichtete von einer geplanten Fahrt in die alte Heimat und lud zum Mitfahren ein. - Unsere nächsten Treffen sind am: **22. Mai 1997** (Muttertagsfeier nachträglich) im Vereinslokal und am **7. Juni 1997** unsere Busfahrt. B/S

Zwittauer und Müglitzer in Wien

Folgend angeführte Landsleute feiern im Mai ihren Geburtstag. Alles Liebe und Gute, Glück und Wohlergehen! Frau Marie Schrimpf (Zwittau), 75 Jahre am 10. 5.; Frau Sofie Rilk (Lotschau), 81 Jahre am 11. 5. und Frau Pauline Podhajsky (Zwittau), 95 Jahre am 21. 5.

Waltraut Herwei

Kuhländchen

Am Freitag, dem 4. April, fand im Rahmen des Heimatabends unsere Jahreshauptversammlung statt und hiezu konnte der Obmann mehr als 50 Landsleute willkommen heißen. Vorher wurde jedoch an die schöne und unvergessene Osterzeit in unseren Dörfchen und Städten der alten Heimat mit ihren vielen Bräuchen erinnert und dem die Anonymität dieses Festes in der Großstadt gegenübergestellt. Und mit dem Lied „Im schönsten Wiesengrunde“ wanderten dann unsere Gedanken an Ostern daheim zurück. Bei der nachher eröffneten Hauptversammlung wurde zunächst der im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen drei Mitglieder der Heimatgruppe in einer Trauerminute gedacht und in der Folge konnte der Obmann erfreut feststellen, daß dieser Verlust durch neugewonnene Landsleute wieder wettgemacht werden konnte. Sein weiterer Tätigkeitsbericht zeigte anschaulich, daß auch das vergangene Vereinsjahr durch die rege Teilnahme der Landsleute an den Heimatabenden und herausragenden Veranstaltungen, wie Kirkes-, Krampus-, Faschings- und Weihnachtsabend, überaus erfolgreich verlief und er dankte im Namen der Vereinsleitung allen für ihre bewiesene Treue zu unserer Gemeinschaft und für ihre tatkräftige Mithilfe. Der folgende Kassabericht von Lm. Herta Kalva ergab dank der Spendefreudigkeit von allen Seiten unter besonderer Hervorhebung des „Vereinschweines“ ein erfreuliches Bild und Lm. Rudi Thiel bestätigte in der Folge die einwandfreie und vorbildliche Kassaführung. Nach Entlastung des gesamten alten Vorstandes nahm dann Lm. Thiel auch die Neuwahl vor, die eine Wiederbestätigung der bisherigen Vereinsführung erbrachte und der neue und alte Obmann dankte im Namen der Wiedergewählten für das Vertrauen und bat alle Mitglieder, auch im neuen Vereinsjahr der Heimatgruppe die Treue zu halten und tatkräftig am Geschehen unserer Gemeinschaft mitzuwirken. In der Folge wurde über die Muttertagsfahrt im Monat Mai referiert, die uns diesmal am Mittwoch, dem 14. Mai, zu den Marchfeldschlössern und nach Deutsch-Altenburg führt und spontan meldeten sich schon beim Heimatabend über 40 Teilnehmer. Infolge dieser Fahrt entfällt der Mai-Heimatabend und zum letzten Mal vor den Ferien treffen wir uns am Freitag, dem 6. Juni, im Vereinslokal, wobei uns Lm. Seidler wieder mit einem schönen und interessanten Dia-Vortrag, diesmal über den Böhmerwald, erfreuen wird. Weitere Meldungen für die Muttertagsfahrt werden vom Obmann unter der Telefonnummer 50 47 199 gerne entgegengenommen.

Thaya

Unsere kommenden Veranstaltungen sind: Mittwoch, 23. April, 15 Uhr: Monatsversammlung im Restaurant Wienerwald, 1150 Wien, Märzstraße 1. Freitag, 25. April: Frühlingsfahrt nach St. Jakob im Walde. Abfahrt: 7.30 Uhr, Haltestelle Hütteldorferstraße - Stadthalle mit Prisching-Bus. Sonntag, 4. Mai, um 10 Uhr: Südmährer-Wallfahrt in Maria Dreieichen, Busfahrt, Anmeldung in der „Thaya“. Donnerstag, 22. Mai, um 17 Uhr: Erste Monatsversammlung im „Haus der Heimat“, in 1030 Wien, Steingasse 25, mit besonderem Programm. Sonntag, 1. Juni, 10 Uhr: Kreuzbergtreffen in Klein Schweinbarth, Busfahrt, Anmeldungen in der „Thaya“. Samstag, 21. Juni, um 21.30 Uhr: Sonnwendfeier am Kreuzberg in Klein Schweinbarth. Donnerstag, 19. Juni: Zweite Monatsversammlung im „Haus der Heimat“, in 1030 Wien, Steingasse 25, um 17 Uhr! - Achtung: Die Monatsversammlungen in 1030 Wien, Steingasse 25 („Haus der Heimat“) finden am 22. Mai und 19. Juni, jeweils um 17 Uhr, statt. Juli und August finden keine Monatsver-

sammlungen statt. Die Monatsversammlungen im September, Oktober, November und Dezember finden weiter im „Haus der Heimat“ statt. Näheres in der nächsten Ausgabe der „Sudetentpost“.

Mährisch Trübauer in Wien

Am 20. März 1997 fand unser März-Heimatabend statt, der wie alljährlich mit der statutenmäßigen Jahreshauptversammlung verbunden war. Nach der Begrüßung durch unseren Obmann OProk. Franz Grolig wünschte er den Geburtstagskindern Ossi Czepa (1. 3. 1926), Frau Monika Koblichke (8. 3. 1944), Frau Isolda Flieszar, geb. Brauner (11. 3. 1931), Frau Mag. Gertrude Kirchner, sie lebt in einem Seniorenheim (17. 3. 1909), Prof. Arch. Gustav Peichl (18. 3. 1928), Dr. Ilse Tielsch (20. 3. 1929) und Frau Liesl Bauer, geb. Schrottmüller (31. 3. 1923) alles Gute und viel Gesundheit zu ihrem großen Ehrentag. Anschließend sprachen wir unserem Lm. Prof. Arch. Gustav Peichl unsere herzlichsten Glückwünsche zur Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich aus. Bundeskanzler Dr. Klima würdigte ihn als einen der bedeutendsten Architekten Europas, sein Engagement und seine Tätigkeit als Hochschullehrer und prominenten Juror sowie sein Schaffen als politischer Karikaturist, das ihn weit über die Grenzen Österreichs bekannt gemacht hat. Da Frau Käthe Treytl als einzige Teilnehmerin aus Wien bei der Schönhengster Woche am „Heiligenhof“ in Bad Kissingen war, berichtete sie ausführlich und voller Lob und Anerkennung über die fruchtbringende Arbeit dieser Institution. Wir gratulieren und freuen uns über den schönen Erfolg für die mühevollen Arbeit unserer Lm. Dietlinde Jenisch. Nach den Vereinsnachrichten und einer kurzen Beratung über unsere Frühlings- oder Trübaufahrt gingen wir zur Jahreshauptversammlung über, die der Obmann mit einem Gedenken an unsere Toten eröffnete. Anschließend dankte er dem Vereinsvorstand für die geleistete Arbeit und erstattete einen ausführlichen Tätigkeitsbericht. Er dankte allen Trachtenträgern/innen, die bei den öffentlichen Veranstaltungen unsere Heimat so würdig vertreten und den vielen Spendern, die durch ihre Gefebundigkeit unsere Bestrebungen so zahlreich unterstützen. Kassier Lm. Karl Pelikowsky legte danach seinen Kassenbericht vor, den Lm. Fritz Glotzmann als Kassenprüfer bestätigte und die einwandfreie Gebarung anerkannte. Lm. Gustav Zecha stellte sodann den Antrag auf Entlastung des Vereinsvorstandes, der einstimmig angenommen wurde. Er dankte dem Vorstand für die geleistete Arbeit und brachte den neuen Vorschlag zur Abstimmung. Einhellig wurde der letztjährige Vereinsvorstand für das Jahr 1997 wieder gewählt und die Vorstandmitglieder nahmen die Wahl an. Der Obmann dankte für das Vertrauen und versprach, auch weiterhin bestmögliche Arbeit zum Wohle der Heimatgruppe zu leisten. Mit dem Gaulied schloß die Jahreshauptversammlung. Zum Abschluß des offiziellen Heimatabends erinnerte Prof. Franz Negrin mit passenden Gedanken an daheim und einem Gedicht an das bevorstehende Osterfest. Gertrud Irlweck

NIEDERÖSTERREICH

St. Pölten

Wir laden am Freitag, dem 18. April, um 15 Uhr, in St. Pölten, Restaurant „Zur Alten Schießstätte“ (Stadtsäle), Weißer Saal, zu unserer Jahreshauptversammlung ein. Liebe Landsleute und deren Nachkommen! Kommt alle recht zahlreich zur Jahreshauptversammlung und zeigt damit eure Verbundenheit zur Heimat eurer Eltern und Großeltern. Nehmt Kinder, Freunde und Bekannte mit. Nur durch Information und Aufrechterhaltung des Heimatgedankens können wir unsere Identität als Volksgruppe bewahren. Tagesordnung: 1. Heimatliches Zusammenkommen ab 14 Uhr; 2. Eröffnung der Hauptversammlung um 15 Uhr; 3. Begrüßung; 4. Totengedenken; 5. Bericht des Obmanns und des Kassiers; 6. Information über Jugendarbeit: Bundesmädelführerin Martina Grohmann; 7. Worte des Bundesobmannes der SLÖ Karsten Eder; 8. Dipl.-Ing. Walter Wech (Bayern, früher wohnhaft in St. Pölten): „Wer sind die Sudetendeutschen?“ Die Geschichte der deutschen Heimatvertriebenen mit Schwerpunkt Sudetenland, insbesondere Südmähren, sowie Gedanken zur „Deutsch-tschechischen Erklärung“; 9. Künftige Vereinsvorhaben: Frühjahrs-Autobusfahrt am 27. 4. nach Wien (Haus der Heimat) und Niedersulz (Südmährermuseum). 10. Allfälliges. Diese Monatsversammlung ist verbunden mit einem Treffen der Namensträger Wech bzw. den Leuten aus dem Ort Malspitz. - Nicht vergessen! Anmelden zur Frühjahrs-Autobusfahrt am 27. April, nach Wien, („Haus der Heimat“) und nach Niedersulz (Südmährermuseum). - Unser nächster Heimatnachmittag findet am 16. Mai, um 15 Uhr statt. Referat: „Wir und die EU - Minderheitenrechte im künftigen Europa“. Vortra-

gender: LABg. Dr. Martin Michalitsch, hiezu sind Politiker, Vertreter der Medien sowie interessierte Gäste besonders herzlich eingeladen.

Mistelbach

Am 19. Oktober 1996 hatten wir ein Heimattreffen in Mistelbach, im Pfarrzentrum Sankt Martin, vis-à-vis vom Barnabitenkloster, wo im Jahre 1945 Heimatvertriebene eine Herberge fanden. Wir sahen einen Lichtbildervortrag über das Riesengebirge, vorgeführt von unserem Lm. Seidler, seine Vorträge sind immer wunderschön, die Leute sind begeistert. Lm. Schmidl berichtete uns Aktuelles über die sudetendeutsche Lage in der Gegenwart. Das Treffen war sehr gut besucht. - Am 13. Dezember 1996 hatten wir eine Adventfeier wieder im Pfarrzentrum. Es wurden Gedichte vorgetragen, ein Landsmann spielte auf der Zither für uns und unser Lm. Seidler hielt einen Dia-Vortrag über Krippen aus dem Sudetenland und zu jeder einzelnen Krippe wurde die Geschichte dazu vorgelesen. Lm. Schmidl berichtete auch wieder über die momentane sudetendeutsche Lage. Der Besuch bei der Adventfeier war zufriedenstellend. - Im April 1997 findet ein Treffen mit gleichzeitiger Vollversammlung statt. - Im Juni 1997 findet ein Treffen unter dem Motto „Eine Reise durchs Sudetenland“ statt, mit Volkstänzen, Volksliedern, Gedichten und Trachten. Die genauen Termine werden noch bekanntgegeben. Auf Ihr Kommen freut sich Obfrau Elisabeth Hauck

OBERÖSTERREICH

Verband der Böhmerwälder in OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwälder gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Mai: Anna Trillsam, 93 Jahre am 15. 5.; Maria Reiter, 92 Jahre am 17. 5.; Anton Hirsch, 88 Jahre am 28. 5.; Maria Wolf, 87 Jahre am 1. 5.; Maria Kriz, 87 Jahre am 12. 5.; Anna Stadlbauer, 83 Jahre am 28. 5.; Karoline Zaunmüller, 81 Jahre am 14. 5.; Anton Kafko, 80 Jahre am 6. 5.; Johanna Mörxlbauer, 80 Jahre am 14. 5.; Elfriede Mühlberger, 79 Jahre am 2. 5.; Maria Khemeter, 78 Jahre am 10. 5.; Wilhelm Rabhansl, 78 Jahre am 4. 5.; Maria Sailer, 78 Jahre am 12. 5.; Auguste Brunner, 77 Jahre am 7. 5.; Otto Goldmann, 77 Jahre am 2. 5.; Ida Fechter, 76 Jahre am 31. 5.; Willibald Krieger, 75 Jahre am 22. 5.; Josef Quass, 75 Jahre am 29. 5.; Anna Scheichenost, 75 Jahre am 19. 5.; Johanna Grubmüller, 74 Jahre am 25. 5.; Margarete Weber, 73 Jahre am 26. 5. und Franz Bayer, 71 Jahre am 3. 5.



Unserem Mitglied Frau Hilde Hager-Zimmermann, der vielfach ausgezeichneten Komponistin, zur Vollendung des 90. Lebensjahres, alles Gute und weiterhin gesundheitlich erträgliche Jahre! Verband der Böhmerwälder

Frauengruppe Oberösterreich

Unser letzter Heimatabend war den Vorbereitungen für unseren Vortragsabend gewidmet. Siehe Bericht im Redaktionsteil des Blattes. - Der nächste Abend findet am Freitag, dem 2. Mai, wie immer um 16 Uhr, im Ursulinenhof statt. - Herzliche Geburtstagswünsche im April und Mai: 14. 4. Lotte Stumpe, 16. 4. Gerti Sadilek, 17. 4. Hilde Hager-Zimmermann, 23. 4. Emma Wenzel, 2. 5. Bärbel Heriadin. Lieselotte Sofka-Wollner

Verband der Südmährer in Oberösterreich

Am Samstag, 22. März 1997, hielt unser Verband seine diesjährige Hauptversammlung im Kolpinghaus in Linz ab. Nach der Begrüßung der Anwesenden und Feststellung der Beschlussfähigkeit mußte Obmann Josef Nohel im Totengedenken diesmal drei verstorbene Verbandsmitglieder beklagen, für die er andachtsvolle und ehrende Worte fand. Seinen Tätigkeitsbericht gliederte er in die verbandsinternen und verbandsexternen Aktivitäten. In Bezug auf die erstere Gruppe führte er die im letzten Geschäftsjahr abgehaltenen zwei Ausschusssitzungen vom 15. Oktober 1996 und 27. Februar 1997 an und konnte mitteilen, daß die dortigen Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden. Die Kulturfahrt zum Muttertag fand am 23. Mai 1996 mit einem vollbesetzten großen Reisebus statt, bei welcher wir die Burg Rappenstein und das Stift Zwettl im niederösterreichischen Waldviertel besichtigten.

WIEN

Landesverband Wien, NÖ u. Bgld.

Bei der am 1. April 1997 stattgefundenen Vorstandssitzung wurde die Referatverteilung neu vorgenommen: LVB-Obmann Albert Schmidl: Heimatpolitik, Öffentlichkeitsarbeit, Organisation; LVB-Obmann-Stellvertreterin Johanna von Etthofen: Frauenarbeit; LVB-Obmann-Stellvertreter Wilfried Innitzer: Presse und Kultur; Frau Eva Löffler: Sozialarbeit. Wilfried Innitzer

Nordmähren - Sternberg - Mähr. Schönberg - Mähr. Neustadt

Unser monatliches Treffen am 24. März, im Lokal „Zur Sonne“, fiel diesmal in die Osterwoche. Dieser günstige Termin bot Anlaß zu einer gelungenen Osterfeier. Bei der Begrüßungsrede dankte Obmann Thomas Beschny dem Damenkomitee für die Ausschmückung der Tische mit Palmkätzchen und Nesterln, die mit Osterhasen und Ostereiern reichlich gefüllt waren. Er gab auch den Termin für die Besichtigung des „Hauses der Heimat“ bekannt und stellte für die nächste Zusammenkunft am 28. April einen Lichtbildervortrag über die Städte Sternberg und Mährisch Schönberg in Aussicht. Frau Dr. Weigert schilderte sodann in einem interessanten Vortrag die Osterbräuche in unserer alten Heimat, wofür sie reichlichen Beifall erntete. Leider haben wir auch eine traurige Nachricht zu verkünden: Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 15. März unser Mitglied Dkfm. Walter Lorenz. Er stammte aus Römerstadt und war bis zu seiner Erkrankung in unserem Vorstand als Kassaprüfer tätig. Das Begräbnis fand am 26. März am Zentralfriedhof statt. Eine Delegation unserer Heimatgruppe nahm daran teil. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Unser besonderes Beileid gilt seiner Gattin Charlotte, die ebenfalls Mitglied des Vereines ist. E.P

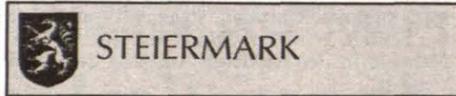
Freudenthal/Altwater - Troppau in Wien

Mit herrlichem Sonnenschein hat unser Treffen am 13. Februar d. J. begonnen. Fleißige Hände hatten die Tische zum Fasching geschmückt und eine ganz besondere Augenweide war der Tisch mit den schönen Preisen für die Tombola, wofür wir unserer lieben Maria und Sissi sehr, sehr herzlich danken. Nach der Begrüßung der neuen Obfrau erfreute Doris die Anwesenden mit einem fröhlichen Gedicht und Sissi mit ihrer Ziehharmonika, verleitete uns immer wieder zu gemeinsam gesungenen Liedern. Als draußen ein arges Donnerwetter niederging, konnte das unsere gute Stimmung nicht trüben, wir saßen eben ein wenig länger beisammen und ließen uns die vom Verein gespendeten Krapfen schmecken. Schließlich hat eine von Hedi in Mundart erzählte Geschichte alle zum Lachen gebracht und wir waren einer Meinung - es war ein äußerst gelungener Nachmittag! - Am 13. März

Auch die Fahrt vom 26. bis 29. Juli 1996 nach Geislingen zum 48. Bundestreffen der Südmährer erfreute sich einer zahlreichen Teilnahme, während hingegen der Besuch des Südmährerkirtags in Niedersulz am 25. August 1996 wegen einer zu geringen Zahl der Anmeldungen unterbleiben mußte. Der Obmann forderte die Anwesenden auf, heuer unbedingt ihre Treue zu unserem Südmährerhof durch zahlreiche Anmeldungen zu bekunden. Am 15. Dezember 1996 ließ der Verein in einer Adventfeier, die eine große Beteiligung aufwies, das Jahr in gemeinsamer vorweihnachtlicher Stimmung mit Harfenspiel, Gedichten, Liedern ausklingen. Am 2. Februar 1997 fand unser traditioneller Faschingsnachmittag statt, bei welchem der Obmann heuer wieder viele Ehrengäste aus nah und fern begrüßen konnte, diesmal allen voran den Obmann des Dachverbandes der Südmährer in Österreich, Hofrat Dr. Ladner aus Wien. Aus der Gruppe der verbandsexternen Veranstaltungen informierte uns der Obmann über die Vorstandssitzung des Dachverbandes am 22. Jänner 1997 und die Generalversammlung des Dachverbandes am 1. März 1997. In der Vorstandssitzung wurde eine Resolution verabschiedet, in welcher die am 21. Jänner 1997 in Prag unterzeichnete deutsch-tschechische Erklärung als historisch wahrheitswidrig und juristisch im Widerspruch zu allen Normen des Menschen- und Völkerrechts zurückgewiesen wird. In der Generalversammlung wurde der Vorstand neu gewählt. Franz Longin, der Südmährische Landschaftsbetreuer, hielt wieder eine eindrucksvolle Rede, in welcher er seine tiefe Enttäuschung über die Politiker wegen der deutsch-tschechischen Deklaration zum Ausdruck brachte. Am 19. Oktober 1996 wurde der „Tag der Begegnung“ in Geislingen abgehalten, zu welchem die Obmänner und Ortsbetreuer eingeladen wurden. Obmann Nohel, der von unserem Verband daran teilnahm, berichtete über die zwei Schwerpunkt-Vorträge des Tages. Am 14. Dezember 1996 wurde das „Haus der Heimat“ eröffnet. Dem Festakt wohnte unser Mitglied Monika Haas als Vertreterin unseres Verbandes bei. An der Jahreshauptversammlung der SLOO am 23. November 1996 nahmen unser Obmann und Delegierte unseres Verbandes teil. Dort zeigte Obmann Nohel die Problematik über die Entwicklung des von der SLOO jährlich festgelegten Mitgliedsbeitrages auf. Der Tätigkeitsbericht des Obmannes Nohel und der anschließende Kassenbericht des Verbandskassiers Herbert Haas wurde von den Mitgliedern zur Kenntnis genommen. Über Antrag der Kassenprüferin Claudia Pilz wurde dem gesamten Verbandsausschuß einstimmig die Entlastung erteilt. Nach dem Rücktritt des Verbandsausschusses leitete unser Obmann-Stellvertreter Franz Windhab die Neuwahl der Ausschußmitglieder. Die folgenden Landsleute wurden mit Stimmeneinhelligkeit wiedergewählt: Zum Obmann Josef Nohel, zu Obmann-Stellvertreter Reg.-Rat Ludwig Deutsch und Franz Windhab, zum Kassier Dr. Herbert Haas und zur Stellvertreterin Leopoldine Traunwieser, zu Kassaprüfern Gottfried Dworzak, Claudia Pilz und Josef Huber, zum Geschäftsführer Dr. Herbert Haas und zur Stellvertreterin Claudia Pilz, und zu Beiräten Alois Brock, Prof. Leo Gerger, Gertrude Hinterecker, Alois Keck, Alois Lutz und Josef Zeiner. Der neue alte Ausschuß konnte aus dem Beifall entnehmen, daß die Mitglieder mit seiner bisherigen Leitung des Verbandes zufrieden waren und ihm auch für das neue Geschäftsjahr vertrauen. Nach der Wahl verlieh Obmann Nohel Mitgliedern für ihre langjährige Mitgliedschaft eine Jubiläumssurkunde, wobei er jedem Jubilar, sofern er am Kommen nicht verhindert war, Dank und Anerkennung aussprach. Geehrt wurden die Landsleute Anton Adam, Alfred Brinek, Franz Fiala, Johanna Fiala, Doris Graf, Maria Krainer, Edith Prokop, Johann Steiner, Hilde Wagner und Siegfried Worbis für ihre 40jährige Mitgliedschaft und die Landsleute Ottilie Baumgartner, Herta Grillwitzer, Anna Paulus, Paul Sattmann und Werner Wolf für ihre 35jährige Mitgliedschaft. Nach der Einigung über die Höhe des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1997 teilte der Obmann das Veranstaltungsprogramm für das Jahr 1997 mit: Muttertagsfahrt am 28. Mai 1997, Bundestreffen in Geislingen Abfahrt am 1. und Rückfahrt am 4. Juli 1997, Fahrt zum Südmährer Kirtag in Niedersulz am 17. August 1997. Damit wurde der offizielle Teil der Jahreshauptversammlung geschlossen. Die Anwesenden blieben bei einem oder mehreren Gläsern Wein in guter Stimmung noch lange beisammen und nutzten die Gelegenheit des Wiedersehens zu anregenden Gesprächen. H.H.

geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Mai geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 88. am 10. 5. Reg.-Rat Ludwig Deutsch aus Znaim, 87. am 30. 5. Franz Fiala aus Mariahilf, 86. am 6. 5. Theresia Sieber aus Treskowitz, 82. am 2. 5. Sophie Hawranek aus Woikowitz, 82. am 7. 5. Ferdinand Zecha aus Muschau, 80. am 15. 5. Rosa Haas aus Mißlitz, 77. am 7. 5. Franz Brunner aus Neusiedl, 73. am 13. 5. Helga Pernsteiner aus Mißlitz, 71. am 6. 5. Gertrud Maar aus Znaim, 69. am 12. 5. Gottfried Dworschak aus Untertannowitz.

Poldi Traunwieser



STEIERMARK

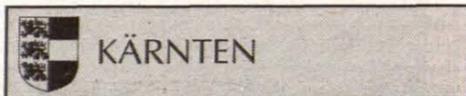
Bruck a. d. Mur

Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünschen wir unseren Geburtstagskindern Frau Johanna Trnka (82), Bergen und Herrn Hugo Wahn (87) aus Deutsch Jasnik.

Judenburg

Ihren 90. Geburtstag feierte am 31. März d. J. unser langjähriges Mitglied (seit dem Jahre 1952) Frau Lucie Holletschek. Die Jubilarin wurde in Hultschin in Oberschlesien geboren und verlebte dort auch ihre Jugendzeit. Im Jahre 1939 heiratete sie ihren Mann Eduard und 1940 wurde der gemeinsame Sohn geboren, welcher heute mit seiner Familie in Dortmund lebt und der Mutter drei Enkelkinder schenkte. Zum so hohen Wiegenfest kam die gesamte Familie aus Deutschland nach Judenburg angereist. – 1947 kam nach fast zweijähriger Wartezeit Frau Holletschek in die Steiermark – damals mußte man von den Engländern eine Einreisewilligung erhalten – zu ihrem Gatten und das Ehepaar lebte seit dieser Zeit in unserer Stadt. Im Jahre 1988 verstarb der Ehemann und seit dieser Zeit lebt die Jubilarin im Seniorenheim, wo sie sich sehr wohl fühlt. Ihre besondere Liebe galt in all den Jahren dem Orgelspiel und diese Tätigkeit übt sie in der Pfarre St. Magdalen und auch in der Pfarrkirche St. Nikolaus aus. In den beiden Pfarrgemeinden war sie eine geschätzte Mitarbeiterin.

Am 5. 3. 1997 vollendete unser Landsmann Ing. Hugo Steinbach aus Teplitz-Schönau sein 90. Lebensjahr bei guter Gesundheit. Er studierte Maschinenbau, wandte sich aber nach diesem Studium der Metallurgie zu, was ihn befähigte, bei dem Edeltahlwerk der Poldihütte in Kladno bei Prag einzutreten, ein Unternehmen von Weltgeltung. Nach kurzer Zeit konnte er hier die Stellung eines Betriebsassistenten erreichen und heiratete hier 1934 Margarete Feix, die er beim deutschen Turnverein in Kladno kennenlernte. Damals lag also bereits die Grundlage für eine Lebenstellung vor, doch die politischen Verhältnisse im Jahre 1938 verschlechterten sich zusehends und ein deutsches Gespräch auf der Straße bereite zu Anpöbelungen seitens der tschechischen Bevölkerung. Als Deutscher war man also bereits gebrandmarkt. Es schien also ratsam, Kladno zu verlassen und die Verbindung zu den damaligen Hermann-Göring-Werken in Berlin, zu dessen Konzern bereits zahlreiche Stahlwerke gehörten, zu suchen. Da er in Berlin Freunde hatte, war diese Verbindung bald möglich und so standen ihm Düsseldorf oder Judenburg zur Wahl offen. Da er Mitglied auch des Alpenvereins war, fiel die Wahl auf das Edeltahlwerk der Steirischen Gußstahlwerke in Judenburg, wo der Jubilar am 15. März 1939 eintreten konnte und mit den verschiedensten Qualitätsfragen betraut wurde, womit fallweise auch eine Reisetätigkeit bzw. Kundenberatung verbunden war. Im Juli 1944 wurde er allerdings zur Wehrmacht einberufen und kam zu den Gebirgsjägern nach Innsbruck, von dort nach Görz sowie schließlich an die Front nach Istrien. Dort geriet er am 5. Mai 1945 in jugoslawische Gefangenschaft, wovon er sich allerdings im Juli wieder losschälen konnte. Nach kurzem Zwischenspiel bei den Engländern gelang es ihm bereits Anfang August, wieder nach Judenburg zu gelangen, wo er mit August 1945, obwohl als Sudetendeutscher staatenlos, wieder bei den Steirischen Gußstahlwerken Aufnahme fand. Das nunmehrige Arbeitsgebiet war nun aber wesentlich umfangreicher geworden, da nach Abzug der Russen eine intensive Aufbauarbeit im Werk, die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen sowie Unterstützung des Verkaufs notwendig wurde. Im Jahre 1947 konnte der Jubilar die österreichische Staatsbürgerschaft erlangen und dadurch war es nun auch möglich, die Kunden im Ausland intensiver durch persönliche Kontakte zu betreuen. Schließlich rückte der Genannte zum Werksdirektor-Stellvertreter auf und schloß in dieser Führungsposition im Frühjahr 1972 seine aktive Tätigkeit ab. Der Lebensabend ist mit Familienforschung ausgefüllt. – Die Bezirksstelle gratulierte schriftliche und auch persönlich und wünscht noch gesunde und segensreiche Lebensjahre.



KÄRNTEN

St. Veit a. d. Glan

Nach dem üblichen Schema und entsprechender Vorbereitung konnte am 5. April eine interessante Jahreshauptversammlung durchgeführt werden. Die Eröffnung und Begrüßung erfolgte durch den Obmann, und wir freuten uns sehr, daß unsere Landesobfrau Gerda Dreier und Ehegatte Dr. Dreier sowie Landes-

geschäftsführer H. Puff anwesend waren und Oberförster P. Gurmam nach schwerster Krankheit an der Veranstaltung teilnahm. Die Protokollverlesung nahm wieder Obmann-Stellv. Frau E. Glantschnig vor. Mit Trauer mußten wir bei der Totenehrung von Frau Oppitz, Herrn A. Kutscher und Andreas Grundler Abschied nehmen, welche im vergangenen Vereinsjahr verstorben sind. Wir gedachten unserer Toten in der zweiten Heimat, unsere Gedanken gingen auf die meist zerstörten heimatlichen Friedhöfe zurück sowie an die Toten des 4. März 1919. – Der anschließende Tätigkeitsbericht zeigte eine Vielfalt der verschiedensten Aktivitäten, welche im Jahresablauf auf alle Altersgruppen sowie die Jugendgruppe abgestimmt sind. Der Mitgliederstand bleibt konstant. – Es gab einen Frühlingsausflug, den Gurkbesuch, einen Heimatbesuch aus Grulich, die Zweitagesbergtour, Teilnahme an der 10.-Oktober-Feier, das Kirchweihfest, die Weihnachtsfeier und natürlich verschiedene Vereinsarbeit. Für die Schlußstricherklärung gibt es natürlich keine Zustimmung und es wird erwartet, daß unsere Landsmannschaft entsprechend reagiert. Überaus positiv wird das „Haus der Heimat“ beurteilt, wo auch wir unseren Anteil beigetragen haben. Der Bericht wurde sehr zustimmend zur Kenntnis genommen. – Der Finanzbericht unseres Kassiers Karlheinz Klein ist im Volumen der Größe unserer Bezirksgruppe angepaßt, die Kontrolle und Entlastung ergab keine Gegenstimme. – Der nächste Tagesordnungspunkt war die Neuwahl, welche von Dr. Dreier vorgenommen wurde. Es gab keine personelle Veränderung, nur eine Erweiterung, denn Frau Elisabeth Süssenbacher ist von der Jugendgruppe zur Landsmannschaft übergetreten und in die Bezirksleitung gekommen. Dr. Dreier gratulierte der Bezirksleitung und sprach den Dank der Landesgruppe aus. – Das Grußwort des Landes von Frau Dreier gipfelte vor allem in der Bedeutung des Museums und dem Heimatvertriebenendenkmal in Gurk sowie Landestermen, welche auch für die Bezirksgruppen von Bedeutung sind. – Als nächstes gab es eine allgemeine Aussprache. Der Rahmen für das Arbeitsprogramm 1997/98 wurde erstellt und auch Schwachstellen aufgezeigt. Der Zusammenarbeit mit der Jugendgruppe wird besondere Bedeutung beigemessen. Es ist auch die Absicht vorhanden, ein Bezirksseminar über den Aufgabenbereich der Landsmannschaft und den Vertrag über die Schlußstricherklärung durchzuführen. Der Beginn des neuen Vereinsjahres war besonders erfreulich. Am Sonntag, dem 6. April, wurden wir von der Stadtgemeinde neben dem Kameradschafts- und Abwehrkämpferbund eingeladen, an der Omnibusfahrt in unsere Partnerstadt St. Vito teilzunehmen, und das alles zum Nulltarif. – Im Schlußwort dankte der Obmann den Mitgliedern und unserem Freundeskreis für das Vertrauen und versprach, so wie bisher, daß die St. Veiter Bezirksgruppe mit Leben und Aktivität erfüllt ist. Der gesamte neugewählte Ausschuß dankt für die landsmannschaftliche Treue, die Mitarbeit und die finanzielle Hilfe. – Ein Dia-Vortrag über die Karnischen Alpen, wo auch in der Nähe des Plöckenpasses sudetendeutsche Regimenter im Ersten Weltkrieg eingesetzt waren, wurde gezeigt. Im Heldenfriedhof Dellach / Gailtal ruhen viele sudetendeutsche Soldaten. Wir sahen dann Dias von einer Tour zur Stüdlhütte am Großglockner, die wir eventuell demnächst machen wollen und natürlich auch Dias aus der Heimat. Im gesamten gesehen war es der Abschluß eines recht erfolgreichen Vereinsjahres der St. Veiter Bezirksgruppe. E.K.

Landesgruppe Kärnten

Am Samstag, dem 26. April, findet im „Europapark“ um 14.30 Uhr, eine gemeinsame Feierstunde der Volksdeutschen Landsmannschaften Kärnten statt. Zusammenkunft ist um 14.30 Uhr bei den Europa-Fahnen im „Europapark“ in Klagenfurt. Eine Blaskapelle wird einige Märsche zur Einstimmung spielen. Um 15 Uhr wird gemeinsam zu unserem Gedenkstein für die Heimatvertriebenen beim Lendkanal gegangen, um dort eine Baumpflanzung vorzunehmen. Für jede Landsmannschaft wird ein Baum gesetzt. Die Bäume sind ein Geschenk der Stadtgemeinde Klagenfurt. Eingeladen werden dazu auch die Vertreter der Kärntner Landesregierung und der Stadtgemeinde Klagenfurt. Der Chor der Donauschwabern und der Gottscheer Landsmannschaft wird die Feierstunde mit einigen Liedvorträgen gestalten. Fahnenräger und Trachtenträgerinnen sowie unsere Mitglieder und Freunde sind herzlich zu dieser Feierstunde eingeladen. Gerda Dreier

Bezirksgruppe Villach

Frauen- und Familienkreis: Am Montag, dem 7. April, trafen wir uns im Hotel „Post“, um einen anregenden Nachmittag zu verbringen. Auch unsere Landesobfrau Gerda Dreier aus Klagenfurt konnte begrüßt werden. Wir hörten ein Frühlingsgedicht und von heimatlichen Osterbräuchen, wie Schmeckostern, Hexenaustreiben und Osterreiten. Außerdem gedachten wir der Gründung der ersten deutschen

Universität am 7. April 1348 in Prag, des am 10. April 1877 in Leitmeritz geborenen Graphikers Alfred Kubin, des am 13. April 1907 in Reichenberg geborenen Schriftstellers Roderich Menzel und des am 29. April 1937 verstorbenen Erzgebirgsdichters Anton Günther. Aktuelle Themen wurden ebenfalls diskutiert, vor allem das deutsch-tschechische Verhältnis betreffend, aber auch Berichte von Reisen waren sehr interessant. Unsere nächste Zusammenkunft ist am Montag, dem 5. Mai, ebenfalls um 14.30 Uhr, im Hotel „Post“. Dort ist auch unsere Jahreshauptversammlung am Sonntag, dem 20. April, um 14.30 Uhr, zu der alle Landsleute herzlich eingeladen sind. Ein interessanter Dia-Vortrag wird die Besucher dieser Veranstaltung erfreuen. Auch zur Baumsetzung im Europapark in Klagenfurt (26. April, 14.30 Uhr) sind alle Landsleute und Freunde herzlich eingeladen. D. Thiel

Spenden für die „Sudetenpost“

- 42.– Anton Anger, Linz
- 42.– Dr. Edda Berger-Buchholz, Wien
- 42.– Rudolf Buchelt, St. Pantaleon
- 42.– Gertraud Deiser, Korneuburg
- 42.– Helga Endisch, Moosburg
- 42.– Ida Fechter, Linz
- 42.– Olga Fiala, Linz
- 42.– Dr. Inge Friede, Wien
- 42.– Anni Fritz, Langenzersdorf
- 42.– Regina Fuchs, Haslach a. d. Mühl
- 42.– Dr. Gerda Gahleitner, Wien
- 42.– Heribert Glaser, Wien
- 42.– Hedwig Gleißner, Graz
- 42.– Rudolf Golliasch, Wien
- 42.– Aloisia Götzendorfer, Grünau im Almtal
- 42.– Johanna Gressel, Salzburg
- 42.– Günther Grohmann, Wien
- 42.– Max Günthel, St. Veit im Mühlkreis
- 42.– Hilde Haindl, Wien
- 42.– Peter Hartl, Wien
- 42.– Franz Heindl, St. Pölten-Radlberg
- 42.– Anna Hermann, Wels
- 42.– Martha Hockauf, Wien
- 42.– Ing. Gustav Hois, Enns
- 42.– Herta Horaczek, Wien
- 42.– Hubert Huber, Linz
- 42.– Martha Huber, Lieboch
- 42.– Gunther Just, Wien
- 42.– Dipl.-Ing. Karl Kastner, Hallein
- 42.– Lydia Klappacher, Salzburg
- 42.– Rudolf Koch, Wien
- 42.– Klaus Kolarik, Wien
- 42.– Leopold Kreuzer, Aitnang-Puchheim
- 42.– Edlthilde Kriegbaum, Ladendorf
- 42.– Hermine Kuretz, Wien
- 42.– Elfi Lichtenegger, Hitzendorf
- 42.– Susanne Ludwig, Linz
- 42.– Walter Ludwig, Haid bei Anselden
- 42.– Traudl Lutz, Freistadt
- 42.– Gertrud Maar, Linz
- 42.– Anneliese Maier, Linz
- 42.– Ludwig Mayer, Linz
- 42.– Herta Merta, Lambach
- 42.– August Michalek, Traun
- 42.– Hedwig Mossbeck, Wien
- 42.– Dr. Josef Neuhold, Wien
- 42.– Maria Osladil, Wien
- 42.– Karl Pelikowsky, Wien
- 42.– Dr. Rudolf Pollant, Wien
- 42.– Leopold Reinsperger, Großrußbach
- 42.– Hedwig Reither, Linz
- 42.– Maria Rohr-Lang, Raabs a. d. Thaya
- 42.– Erna Sacher, Wien
- 42.– Vera Sackl, Mürrzuslag
- 42.– Certi Sadilek, Traun
- 42.– Emma Schallert, Linz
- 42.– Maria Schedl, Wien
- 42.– Johann Steiner, Wien
- 42.– Dr. Walter Stenzl, Graz
- 42.– Hermine Temistokle, Wien
- 42.– Ludwig Theimer, Salzburg
- 42.– Bruno Ulbrich, Kremsmünster
- 42.– Heide-Lore Veits, Micheldorf
- 42.– Walter Vogel, Wien
- 42.– Paul Vonach, Dornbirn
- 42.– Ludwig Wagner, Traun
- 42.– Robert Wagner, Wien
- 42.– Gertrud Weiss, Maria Enzersdorf/G.
- 42.– Hans-Peter Westen, Wels
- 42.– Dr. Heinrich Wicpalek, Linz
- 42.– Margaretha Windbacher, Wiener Neudorf
- 42.– Anton Wistrela, Klagenfurt
- 42.– Utta Znidaric, Wien
- 50.– Dr. Diib. Helbig-Neupauer, Wien
- 50.– Regina Schönguber, Micheldorf
- 50.– Johanna Schwab, Wien
- 52.– Gerta Gehringer, D-Landshut
- 52.– Walter Gödel, Guntramsdorf
- 52.– Margarete Kriso, D-Schorndorf
- 52.– Elisabeth Matzner, D-Überlingen
- 52.– Heinrich Pirtzkall, Klagenfurt
- 52.– Dipl.-Ing. J. Alois Schlegel, D-Mönchberg
- 70.– Franz Bayerl, D-Pegnitz/Bayern
- 87.– Erhard Blaschke, D-Hannover
- 87.– Angela Loho, D-Würzburg
- 92.– Adele Auer, Braunau am Inn

- 92.- Stefanie Brunner, Wien
- 92.- Friedrich Erhart, Salzburg
- 92.- Hella Fuss, Linz
- 92.- Dr. Dieter Groiss, St. Peter i. d. Au
- 92.- Ing. Herta Haunschmid, Marchtrenk
- 92.- Mag. Herbert Haupt, Spittal/Drau
- 92.- Oswald Janisch, Wr. Neustadt
- 92.- Hanni Jennerwein, Wien
- 92.- Walter Kollmann, Brunn am Gebirge
- 92.- Maria Körbel, Wien
- 92.- Ing. Helmut Langer, Mittersill
- 92.- Hildegard Olbrich, Wien
- 92.- Josef Pachner, Haslach a. d. Mühl
- 92.- Maria Plei, Waldkirchen
- 92.- Maria Pyffrader, Graz
- 92.- Dipl.-Ing. Helmut Roehle, Klagenfurt
- 92.- Horst Schottenberger, Salzburg
- 92.- Hermann Sehrig, Wien
- 92.- Artur Tiesner, Wien
- 92.- Rosl Tima, Wien
- 92.- Hansi Wallner, Graz
- 92.- Anna Weindl, Wien
- 92.- Albin Zappe, Ennsdorf
- 100.- Gerlinde Dworzak, Wien
- 100.- Maria Grüner, Losenstein
- 100.- Hans Puff, Klagenfurt
- 100.- Irmtraud Reifemberger, Salzburg
- 100.- Wilhelmine Reiter, St. Peter i. d. Au
- 100.- Gerhard Seefried, Wien
- 100.- Herta Simon, Wien
- 100.- Herbert Winter, Wien
- 100.- Anton Witzmann, Wien
- 105.- Dieter Sättler, D-Pfungstadt
- 122.- Franz Karl Walter, D-Wiesbaden
- 122.- Adalbert Witzani, D-Herzogenaurach
- 140.- Dir. Franz Leubner, D-Rückersdorf
- 140.- Margarete Lorenz, D-Ampfing/Mühldorf
- 140.- Alfons Zimmer, D-Gilching
- 142.- Rudolf Schneider, Weißkirchen
- 142.- Helga Wittula, Linz
- 150.- Franz Hoschkara, Neumarkt a. d. Ybbs
- 157.- Gustav Leopold Kindermann, D-Köln
- 157.- Erich Klimesch, D-Erlenbach a. M.
- 166.- Karl Hönig, D-München
- 192.- Dkfm. Margarete Bernard, Linz
- 192.- Leo Bursky, Wien
- 192.- Walter Erhart, Perchtoldsdorf
- 192.- Erich Grolig, Wien
- 192.- Herta Katary, Wien
- 192.- Thomas Katschnig, Linz
- 192.- Dr. Erich Kippes, Hohenau
- 192.- Werner Klein, Mistelbach a. d. Zaya
- 192.- Franz Leitenbauer, Sarleinsbach
- 192.- Rudolf Mähner, D-Ditzingen
- 192.- Rosemarie Nur, Senftenberg
- 192.- Maria Ottomayer, Wien
- 192.- Michael Sika, Wien
- 192.- Gottfried Woisetschläger, Linz
- 192.- LAbg. Gerhard Zeihel, Wien
- 200.- Joachim-Michael Klingler, Linz
- 200.- Adolf Scholze, Linz
- 202.- Anneliese Kirchof-Witteck, Wien
- 292.- Ing. Erich Langer, Wien
- 308.- Tourismusverband, Haslach a. d. Mühl
- 332.- Dr. Harald Kindl, D-Paderborn
- 332.- Dipl.-Ing. Erich Reckziegel, D-Düsseldorf
- 332.- Max Sündermann, D-Tornau
- 350.- Gertrud Lang, D-Kaufbeuren
- 350.- Sanatorium Lechmann, D-Bad Kissingen
- 368.- Dr. med. J. M. Tutschka, D-München
- 392.- Alfred Klement, Linz
- 400.- Karl Senger, Wien
- 420.- Anton Meitner, D-Hersbruck
- 659.- Erich Walter, D-Schwabenhausen
- 692.- Arnold Schmied, Linz
- 700.- Josef Schiffer, D-Tutzing
- 700.- Wilhelm Sokol, D-Bad Vilbel
- 700.- Dr. Walter Staffa, D-Nürtingen
- 1232.- Franziska Plihal, Ybbsitz

Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf und FAX: 0 73 2 / 70 05 92. Obmann: Professor Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer: Ing. Peter Ludwig, Redakteur: Professor Wolfgang Spemer. Alle in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. Druck: LAN-DESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstraße 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland S 308.- incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland: S 368.- (DM 52,50). Einzelpreis S 15.-. Postsparkassenkonto 7734.939, Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89869, Blz. 74090000. - Postanschrift u. Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. - Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz.



DIE JUGEND BERICHTET

JUGENDREDAKTION 1180 WIEN, KREUZGASSE 77/14

Bundesjugendführung

Nun ist es soweit – wir übersiedeln in das „Haus der Heimat“! **Ab 1. Mai 1997 lautet unsere neue Anschrift wie folgt:** Sudetendeutsche Jugend Österreichs, 1030 Wien, Steingasse 25 / Stg. 2 / 2. OG. Wir ersuchen, alle Schreiben ab dem 1. Mai nur mehr an diese Anschrift zu richten und nicht mehr an die Kreuzgasse (natürlich haben wir einen Nachsendeauftrag). Und wir haben auch eine eigene Telefonnummer (1) 718 59 13, wo wir zumeist an einem Mittwoch, von zirka 17 bis 20.30 Uhr, erreichbar sein werden. Installiert wird auch ein Anrufbeantworter – wir werden dann so bald als möglich zurückrufen! Damit steigen wir in eine neue Ära der Sudetendeutschen Jugend Österreichs ein. Und damit hoffen wir auf einen weiteren Aufschwung unserer Tätigkeit im Rahmen unserer Volksgruppe und für alle interessierten jungen Leute und Kinder. Die SDJ-Landesgruppe Wien hält dort jeden Mittwoch, ab 19.30 Uhr, ihren Heimabend ab. Wir bieten für jedermann bestimmt ein ansprechendes und abwechslungsreiches Programm. Dazu sind alle jungen Freunde und auch alle interessierten jungen Leute herzlich eingeladen. Wir ersuchen die älteren Landsleute die jungen Leute in der eigenen Familie auf diese besondere Möglichkeit aufmerksam zu machen. Ohne junge Leute wäre eine Arbeit und fruchtbare Tätigkeit nicht möglich. Wie Sie selbst wissen, bieten wir eine breite Palette von Veranstaltungen und Möglichkeiten für jedermann an – man muß nur zugreifen und schon ist man dabei. Demnächst werden wir auch ein größeres Fest veranstalten, die Vorbereitungen sind schon im Gange. Wir werden rechtzeitig dazu einladen! Wir freuen uns riesig auf die neuen Räumlichkeiten im „Haus der Heimat“ und wir hoffen, daß wir dort endlich eine entsprechende Bleibe gefunden haben. Natürlich hat alles eine große Stange Geldes gekostet, was ein arges Loch in unsere mehr als strapazierte Kasse gerissen hat. Wir haben schon zweimal um Ihre Hilfe, werte Landsleute und Freunde, gebeten. Das Echo war jedoch leider mehr als gering. Darum wollen wir an Sie bzw. an Euch nochmals die Bitte um Unterstützung richten. Für die neue Geschäftsstelle mußten Büromöbel und für den Lagerraum werden Stellanlagen, Kästen usw. benötigt – all dies hat uns viel Geld gekostet. Aus diesem Grunde ersuchen wir sehr herzlich um Ihre/Eure werte Hilfe in Form einer Patenschaftsspende für unsere neuen Räume in der Steingasse, im „Haus der Heimat“. Alle Spender werden auf einer eigenen Tafel in unserer neuen Geschäftsstelle angeführt (ab einer Spende von S 200.- aufwärts; jedenfalls werden aber alle Spender mit ihren Spenden, gleich in welcher Höhe, in einem aufliegenden Ehrenbuch geführt). Patenschaftsspenden können auf das Konto Nummer 3.000.726, Sudetendeutsche Jugend, bei der Volksbank in Wien, BLZ. 43090, unter dem Kennwort „Patenschaft für die neue Geschäftsstelle der SDJ, im Haus der Heimat“ (bitte dies unbedingt angeben), einbezahlt werden. Schon jetzt vielen, vielen herzlichen Dank für Ihre bzw. Eure werte Mithilfe! – In diesem Zusammenhang dürfen wir noch an zwei Dinge erinnern: 1. Wir benötigen dringend die Anschriften und Geburtsdaten von Kindern im Alter von zirka 5 bis 14 Jahre, aus ganz Österreich, zwecks Information für das diesjährige und für künftige Sommerlager. Ohne diese Anschriften wird es uns sicherlich nicht mehr leicht möglich sein, diese Ferienmaßnahme in entsprechender Form weiterzuführen. Doch wir wollen dies aber tun! Leider sieht es ja mit Anschriften nicht besonders gut aus – aber mit Ihrer werten Hilfe, liebe Landsleute, müßte uns dies möglich sein. 2. Wir benötigen aber auch die Anschriften und Geburtsdaten von jungen Leuten aus ganz Österreich, ab dem 15. Lebensjahr aufwärts bis zirka 28 Jahre! Wir setzen uns dann mit jeder uns bekanntgegebenen Person ins Einvernehmen und senden kostenlos zuerst einmal unseren „Rundbrief“ zu, damit die jun-

gen Leute sehen, was wir zu bieten haben. Gemeinsam kann es uns gelingen – im Angesicht des neuen „Hauses der Heimat“ – in eine gute Zukunft zu gehen. Gerade deshalb bitten wir Sie, liebe Landsleute, besonders eindringlich um Ihre werte Mithilfe bei unserem Anliegen. Wir arbeiten im Rahmen der sudetendeutschen Volksgruppe für unsere Anliegen, aber auch für die allgemeinen Anliegen der jungen Menschen in Österreich. Schreiben Sie uns auf unsere Adresse im „Haus der Heimat“ an, egal aus welchem Eck Österreichs sie kommen. Sie helfen uns damit bei unserer Arbeit und bei der Arbeit um die Anliegen unserer Volksgruppe! Vielen herzlichen Dank für Ihre werte Mithilfe auch in dieser Hinsicht! – Sportwettkämpfe in Traun bei Linz: Am Sonntag, dem 4. Mai, finden in Traun bei Linz die diesjährigen sportlichen Jedermann-Wettkämpfe statt. Jeder kann daran teilnehmen, das Alter ist völlig egal (so ab zirka 3 Jahre aufwärts bis über 80 Jahre, beiderlei Geschlechts). Eine sudetendeutsche Herkunft oder Abstammung ist zum Mitmachen nicht nötig, sportlich ambitionierte Freunde und Bekannte können selbstverständlich mitmachen! Kein Nenngeld – jeder erhält eine Urkunde! Kommt daher alle nach Traun! Im Inneren dieser „Sudetenpost“ findet Ihr eine besondere Ankündigung! – Pflingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend in Nürnberg! Vom 17. bis 19. Mai findet im Rahmen des Sudetendeutschen Tages in Nürnberg das diesjährige Pflingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend und deren Freunde statt. Daran werden auch wir aus Österreich teilnehmen. Diesmal übernachten wir wieder am Campingplatz, nahe am Messegelände, wo alle Veranstaltungen stattfinden werden. Es gibt eine „Kinderallye“, ein gemeinsames Singen und Tanzen, musische Wettkämpfe der Kindergruppen, einen Wissensnachweis, ein Faustball-Turnier, einen Pflingstanz mit gemäßigtem Beisammensein, das Böhmisches Dorf und ein Kinderland, den Einzug zur Hauptkundgebung und vieles anderes mehr. Wir laden Euch alle recht herzlich nach Nürnberg ein – jeder kann mitmachen, auch Eure Freunde (und diese Einladung geht auch an all jene, die zum ersten Mal dabei sein wollen). Gerade im 52. Jahr nach der Vertreibung sollten wir mit vielen jungen Leuten vertreten sein! Verleben wir gemeinsam ein Pflingstwochenende in einer frohen Gemeinschaft. Meldet Euch so bald als möglich bei uns an, wir senden Euch die Ausschreibung zu. Von etlichen Punkten Österreichs gibt es günstige Mitfahrgelegenheiten. Und bei Vorliegen berechtigter Gründe kann man auch um einen Fahrtkostenzuschuß bei uns ansuchen (dieser wird aus den Geldern der Aktion „Hilfe durch Senioren“ gewährt!). – Sommerlager 1997: Dieses findet vom 12. bis 19. Juli in Kaindorf bei Hartberg in der Steiermark, für junge Leute von zirka 7 bis 15 Jahre aus ganz Österreich, statt. Da muß man mitmachen – meldet Euch sofort an! – Bergwoche 1997: diese findet vom 2. bis 9. August statt und führt uns in die herrliche Bergwelt Südtirols. Tourenführer ist unser Kamerad Franz Schaden aus St. Pölten – Interessierte melden sich bei Franz Schaden, Birkeng. 6, 3100 St. Pölten.

Landesgruppe Wien

Heimstunden, jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr, im Heim im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG! Dazu sind alle jungen Freunde recht herzlich eingeladen. – Zahlreiche weitere Veranstaltungen werfen ihre Schatten voraus: Am 4. Mai machen wir bei den Leichtathletikwettkämpfen in Traun bei Linz mit und beim Pflingstreffen der Sudetendeutschen Jugend im Rahmen des Sudetendeutschen Tages in Nürnberg sind wir auch dabei! Zu beiden Veranstaltungen werden Gemeinschaftsfahrten durchgeführt, wir ersuchen dazu um baldige Anmeldungen. Interessierte sind natürlich ebenso herzlich eingeladen. – Nicht vergessen: Sommerlager in Kaindorf in der Oststeiermark! – Unsere diesjährige Muttertags- und Vätertagsfahrt findet am Donnerstag, dem 29. Mai (Fronleichnamstag) statt! Dazu sind alle Freunde und Kameraden, Kinder und Schüler und natürlich auch alle Eltern und Großeltern recht herzlich eingeladen! Freunde können selbstverständlich mitgenommen werden. Wir fahren mit einem modernen Autobus nach...? Bitte um dringende Anmeldungen – lest dazu den Aufruf im Inneren dieser Zeitung!

Landesgruppe Niederösterreich

Am Sonntag, dem 4. Mai, findet in Maria Dreieichen die Südmährer-Wallfahrt statt, mit Beginn um 10 Uhr. Anschließend finden die diversen Heimattreffen statt. Erwartet werden wieder über 5000 Südmährer und andere sudetendeutsche Landsleute. Dies wäre doch sicherlich eine günstige Gelegenheit, um die Mütter und Großmütter im Rahmen einer vor-

zeitigen Muttertagsfahrt auszuführen! – Alle Freunde und Interessierten sind zur gemeinsamen Autobusfahrt am 29. Mai herzlich eingeladen – um sofortige Anmeldung wird gebeten (siehe Wien). Dies gilt auch für die Wettkämpfe in Traun (4. Mai) und zu Pfingsten zum Sudetendeutschen Tag mit Pflingstreffen der Jugend in Nürnberg. Wir machen Gemeinschaftsfahrten. Wer mitmachen will, lese zuerst die Einladungen dazu im Inneren der „Sudetenpost“ – und dann nichts was anmelden bei der Sudetendeutschen Jugend Wien, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14! – Und die diesjährige Bergwoche führt uns nach Südtirol und unser Tourenführer ist wieder unser Kamerad Franz Schaden aus St. Pölten! Eine schöne und erlebnisreiche Woche in einer netten Gemeinschaft steht allen Teilnehmern im August bevor. Alle Bergfreunde sind zum Mitmachen eingeladen. Lest dazu die Ankündigung im Zeitungsinnen.

Landesgruppe Oberösterreich

Am Sonntag, dem 4. Mai, finden in Traun die Leichtathletikwettkämpfe für Jedermann, gleich welchen Alters, statt. Alle sportlich Interessierten sind zur Teilnahme aufgerufen, neben den Kindern, Schülern und Jugendlichen auch alle Erwachsenen bis ins hohe Alter (siehe den Bericht im Zeitungsinnen). – Zum Sudetendeutschen Tag in Nürnberg (mit Pflingstreffen der Sudetendeutschen Jugend und deren Freunde) wird eine Zwei-Tages-Fahrt für junge Leute und Interessierte geführt (Abfahrt Samstag, 17. Mai, Rückkunft am 18. Mai). – Anmeldungen dazu sind an Rainer Ruprecht (telefonisch erreichbar von 9 bis 15 Uhr, unter der Nummer 0 27 43/22 52). – Für ältere Landsleute Anmeldungen bei Gertraud Schaner, Tel. 0 72 42/47 1 50! – Am Samstag, dem 24. Mai, findet um 20 Uhr das „Volkstanzfest – Maitanz der Sudetendeutschen und aller Freunde“, in der Pfarre Lichtenegg in Wels statt. Dazu dürfen wir alle Freunde des Volks- und Brauchtums, des Volkstanzens usw. recht herzlich einladen. Alt und jung können hier fröhlich das Tanzbein schwingen. Auch die älteren Landsleute sind herzlich willkommen – wenn Sie nicht mehr tanzen wollen, dann kommen Sie als Zuschauer. Für Getränke und Imbisse – darunter auch etliche sudetendeutsche Schmanckerl – wird bestens gesorgt! Nehmen Sie bitte unbedingt die jungen Leute und die Angehörigen der mittleren Generation sowie Ihre bzw. Eure Freunde und Bekannten mit. Der Eintritt ist frei – Spenden zur Deckung der nicht unerheblichen Kosten werden gerne entgegengenommen. – Noch sind für das Sommerlager der SDJÖ vom 12. bis 19. Juli, in Kaindorf in der Oststeiermark, für Teilnehmer aus ganz Österreich Plätze frei! Aus unserem Bundesland sind nur sehr wenige Anmeldungen eingelangt! Es wäre doch wirklich nicht sehr erbauernd, wenn wir nur mit einer Miniteilnehmerzahl daran teilnehmen! Daher: Dringend anmelden – werte Eltern und Landsleute! Vielleicht spendieren die Großeltern für ihre Enkelkinder einen Sommerlagerplatz – wie wär's? Näheres dem Artikel im Inneren dieser „Sudetenpost“ entnehmen!

Arbeitskreis Südmähren

Am Sonntag, dem 4. Mai, treffen wir einander alle bei der Südmährer-Wallfahrt in Maria Dreieichen. Alle Trachtenträger sind aufgerufen, daran teilzunehmen. Beginn: 10 Uhr, mit dem Einzug der Fahnen zur Wallfahrermesse, anschließend finden dann die Heimattreffen statt! Der nächste Heimabend – Dienstag, der 6. Mai, im Heim in Wien 17, Weidmangasse 9, steht unter dem Motto „Der Mai ist gekommen“ – wir wollen das das Volkstanzbein schwingen und laden dazu alle Freunde herzlich ein, mitzumachen! – Bitte vormerken und sofort anmelden: 1. Fahrt zum Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten nach Nürnberg! 2. Vätertags- und Muttertagsfahrt am Donnerstag, dem 29. Mai (Feiertag) – alle Freunde sowie die Eltern und Großeltern sind dazu herzlich eingeladen. Näheres findet Ihr im Inneren dieser „Sudetenpost“!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, acht Tage vor dem Erscheinungstermin, bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht mehr berücksichtigt werden.

Folge 9	2. Mai	Red.-Schluß	24. April
Folge 10	15. Mai**)	Red.-Schluß	7. Mai
Folge 11	30. Mai***)	Red.-Schluß	22. Mai
Folge 12	19. Juni	Red.-Schluß	12. Juni
Folge 13/14	3. Juli	Red.-Schluß	26. Juni
Folge 15/16	7. August	Red.-Schluß	31. Juli
Folge 17	4. September	Red.-Schluß	28. August
Folge 18	18. September	Red.-Schluß	11. September
Folge 19	2. Oktober	Red.-Schluß	25. September
Folge 20	16. Oktober	Red.-Schluß	9. Oktober
Folge 21	30. Oktober	Red.-Schluß	23. Oktober
Folge 22	13. November	Red.-Schluß	6. November
Folge 23	27. November	Red.-Schluß	20. November
Folge 24	11. Dezember	Red.-Schluß	4. Dezember

***) Pfingsten 18./19. Mai
**) Fronleichnam 29. Mai

BESTELLSCHHEIN FÜR DIE Sudetenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an:
„Sudetenpost“, Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

Ich abonniere die „SUDETENPOST“ für mindestens ein Jahr!

Name: _____

Straße: _____

Plz: _____ Ort: _____ Telefon: _____

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. – Jahresbezugspreis: Inland S 308.- (inklusive 10 % Mehrwertsteuer), Ausland: S 368.- (DM 52,50). – Postsparkassenkonto Nr. 7734.939 Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 0000-028.135. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift u. Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. – Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.

Verlorenes „Spiel“!

Die Sudetendeutschen haben das „Spiel“ verloren! So bezeichnet der Schriftsteller Pavel Kohout das Ergebnis der deutsch-tschechischen Verhandlungen und den inzwischen abgeschlossenen, von beiden Seiten ratifizierten Vertrag.

Es war kein „Spiel“, sondern eine überaus ernste Angelegenheit von höchster Bedeutung! Verloren haben nicht im direkten Sinn die Sudetendeutschen – sie waren ja von den Gesprächen ausgeklammert –, sondern die Vertreter der deutschen Regierung, die mit Billigung von Bundeskanzler Kohl, dieses so „schändliche“ Dokument, ohne überhaupt auf die „Kernpunkte“ der gesamten Materie einzugehen, zusammen mit den Tschechen aushandelten! Es fehlte ihnen an der nötigen Solidarität und Härte, einer Volksgruppe zu ihren Rechten zu verhelfen, die bei anderen Völkern eine Selbstverständlichkeit sind! Die zur Zeit anstehenden politischen und wirtschaftlichen Probleme haben natürlich ihren Vorrang und war, bzw. ist die Sudetenfrage nur ein lästiges „Anhängsel“, das ja mit der Nazi-Zeit zusammenhängt und das man irgendwie – ohne auf die Forderungen der Vertriebenen einzugehen – loshaben wollte! Dabei hätte es die deutsche Delegation „in der Hand“ gehabt, auf die Tschechen den entsprechenden „Druck“ auszuüben und soweit umzustimmen, daß es für diese gar keine andere Möglichkeit gegeben hätte, als die gestellten Bedingungen zu akzeptieren! Präsident Havel – der Mann mit „gespaltener Zunge“ – spricht von einem unermeßlichen Zugeständnis der deutschen Seite an die Tschechische Republik! Die Erklärung verurteilt lediglich die Exzesse während der Vertreibung, aber nicht die „Aussiedlung als solche selbst“! Der Präsident der Ackermann-Gemeinde, Herbert Werner, sprach ebenfalls über das Thema und meinte: „Es wäre töricht, nun die Fahne eines Triumphalismus hochzuhalten und zu versuchen, diese Menschen noch mehr zu unterkriegen und in ihnen nicht vor allem betrogene Opfer des Nazismus sowie der Nachkriegsbehandlung der Deutschen zu sehen!“ Die Regierungen in Bonn und München haben ihnen versprochen, sudetendeutsche Interessen zu verteidigen, das Heimat- und Rückkehrrecht zu wahren, sie haben fast nichts erreicht! Ihre Bitterkeit ist daher verständlich. Der Glaube an die Politiker, die jahrelang die Vertriebenen mit „großen Reden“ bei der Stange hielten, ging nun wohl endgültig verloren!

Dr. Stoiber meinte im Deutschen Bundestag, daß wir nicht beim Nullpunkt anfangen, es hat schon vorher gute Zusammenarbeit mit den Tschechen gegeben! Nach dem derzeitigen Stand der Dinge sind wir jedoch tatsächlich am „Nullpunkt“ angelangt, von einem Fortschritt kann keine Rede sein!

Ein „Dankeschön“ jenen 20 CDU-CSU-Abgeordneten, im Bonner Bundestag, die den Mut hatten, offen gegen dieses „Schandpapier“ zu stimmen!

Ing. Gustav Pittner, Langenlois

Aus Tibet und anderswo

Da sind sie also wieder einmal alle zusammengekommen, die Tibet-Freaks, am 9. März 1997: Möchtegern-, Pseudo-Tibeter und jene, die es vielleicht noch werden wollen – sogar ein paar echte waren darunter. Und zwar im schönen Genf, um hier mit Musikeinlagen, Sprechhören, Transparenten und Lichterketten (kennt man doch von irgendwo) sichere zehntausend Kilometer von Tibet entfernt gegen die dortige Unterdrückung des kleinen Himalaya-Völkchens zu demonstrieren und dessen Aufstand gegen die Chinesen vor 38 Jahren zu gedenken. Nicht gerade ein „rundes“ Jubiläum, aber immerhin, „Save Tibet Österreich“ hat es nicht verschützt und ebenfalls seine Kohorten Richtung Schweiz in Marsch gesetzt. Jeder von ihnen war überzeugt, unbedingt „etwas tun“ zu müssen; die vogelwilde Grüne in ihren sultanesk geschnittenen Beinkleidern ebenso wie der kahlgeschorene Turnpatschen-Lama aus der alternativen Szene.

Mit als Völkerfreund wollte sich ob solchen hehren Einsatzes in einem jähen Aufwallen

Tribüne der Meinungen

heißen Mitgefühls schier das Herz im Leibe zusammenkrampfen. Denn überall, wo Unrecht passiert in der großen weiten Welt – sei's nun in Borneo, Bosnien, Brasilien oder Burundi (um schön im Alphabet zu bleiben) – sind unsere idealistischen „AktivistInnen“ stets präsent. Warum also nicht auch für Tibet? Das geht schon in Ordnung.

Ich vermisse sie bloß latent immer dort, wo es vielleicht ausnahmsweise einmal um die Belange, Sorgen und Nöte von Angehörigen ihres „eigenen“ Volkes gehen könnte: In Siebenbürgen, Slowenien oder dem Sudetenland zum Beispiel. Obwohl aus letzterem zwar keine 80.000 Tibeter freiwillig flüchteten, sondern schließlich „bloß“ 3,5 Millionen Landsleute gewaltsam und brutal ausgetrieben wurden. Dieses bis heute ungesühnte Menschheitsverbrechen an Alt-Österreichern war jedoch keinem unserer „Human-rights-Apostelinnen“ bisher auch nur ein einziges müdes Kerzler wert. Und – wenn's auch so gewesen wäre – dem „Kurier“ ganz bestimmt keinen ganzseitigen Bericht darüber, fürchtet ihr

Heinemann

(Name u. Anschrift der Redaktion bekannt)

Ungelöste Frage

Zu Recht bemängelte die Führung der Sudetendeutschen Landsmannschaft Inhalt und Intention der sogenannten Deutsch-tschechischen Versöhnungserklärung. Und sie hat gute Gründe und gute Argumente für diese ihre ablehnende Haltung.

Denn die Frage der Vertreibung und die sich daraus ergebende grundsätzliche Frage von Legalisierung oder Aufarbeitung dieses Vertreibungsunrechts ist nämlich keineswegs allein ein deutsches oder gar nur ein sudetendeutsch-tschechisches Problem. Die Vereinten Nationen sprechen heute weltweit von etwa 50 Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen. Und für sie alle stellt sich diese Grundsatzfrage in gleicher Weise. Die Vereinten Nationen selbst beantworten diese Frage immer deutlicher so, daß alle Flüchtlinge und Vertriebene ein Recht auf Rückkehr in ihre Heimat, aber auch auf Schutz ihrer politischen Rechte und Eigentumsrechte haben müssen.

Die der UN-Menschenrechtskommission zugeordnete Unterkommission für Diskriminierungsverhütung und Minderheitenschutz hat nämlich in zwei Grundsatzentscheidungen, vom 26. August 1994 und vom 18. August 1995, erneut in allgemeiner Form für alle Menschen das Recht auf sicheren Verbleib in der Heimat und für alle Flüchtlinge und Vertriebene das Recht auf Rückkehr in ihre Heimat eindeutig festgeschrieben.

Wörtlich heißt es dort: „Die Unterkommission... bekräftigt das Recht eines jeden, in Frieden an seinem Wohnsitz, in seiner Heimat und in seinem Land zu verbleiben; (sie) bekräftigt das Recht von Flüchtlingen und Vertriebenen, in Sicherheit und Würde in ihr Herkunftsland oder innerhalb dessen an den Ort ihrer Herkunft oder ihrer freien Wahl zurückzukehren; (sie) beschließt ihre Überlegungen zu Fragen der Bevölkerungsumsiedlungen... fortzusetzen und die Achtung des Rechts auf Freizügigkeit einschließlich des Rechts auf die Heimat fortlaufend zu beobachten.“

Daraus ergibt sich: Wer das Recht auf die Heimat heute noch weiterhin in Frage stellt, setzt sich ganz eindeutig in Widerspruch zu den Vereinten Nationen als dem obersten Gremium der gesamten Völkergemeinschaft.

Die sudetendeutschen Vertriebenen haben dieses Menschenrecht auf die Heimat nicht nur immer verfochten, sie haben auch von Anfang an und bis heute zu Frieden und Versöhnung aufgerufen. Und sie haben auch unbeirrt an den Fall von Mauer und Stachelndraht in Europa und auch mehr als mancher andere an die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes geglaubt.

Wir sind auch überzeugt, daß die Europäische Union sich nach Osten erweitern wird. Aber dieses Europa wird dann kein Europa der Beneš-Dekrete und sogenannten Anne-

stiegesetze für tausendfache Morde sein, sondern ein Europa auf der Grundlage christlich-abendländischen Geistes, ein Europa des Rechts und der Wahrheit, ein Europa freier Völker und Volksgruppen, in dem die Vision der Charta der Vertriebenen von 1950, die Vision von einem Europa, „in dem die Völker ohne Furcht und Zwang zusammenleben“ können, auch endlich Wirklichkeit werden kann.

Die Schlußfolgerung hieraus muß deshalb lauten: Das international geltende Heimatrecht, das die UNO für Kriegsflüchtlinge und Vertriebene aller Kontinente fordert, kann in Tschechien allein nicht außer Kraft bleiben!

Schon ihre eigene Selbstachtung als europäische Kulturnation müßte die Tschechische Republik und hier insbesondere ihren Präsidenten, – so er noch einmal die Kraft aufbringt – irgendwann und irgendwo zur Einsicht bringen, daß sie nämlich nicht in ein Europa von Rechtsstaaten paßt, solange sie gewaltsame „ethnische Säuberungen“ zwar in Bosnien, Kambodscha und Afrika als Unrecht erkennt und verurteilt, aber zu Hause selbst noch als patriotische Rachetaten rechtfertigt.

Das international geltende Heimatrecht steht auf der Seite der Sudetendeutschen und wir werden und müssen es immer und überall vertreten. Richard Mantlik, Murau

Weltmeister der Heuchelei

Wer die gewagte Behauptung des Sprechers der amerikanischen Albright-Administration, Nicholas Burns, in der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“, vom 1. März dieses Jahres gelesen hat, wonach die Amerikaner „Weltmeister der Menschenrechte“ seien, dem wird wieder einmal klar, daß die sattem bekannte britisch-amerikanische Heuchelei fröhliche Urständ feiert. Denken wir doch dabei rückblickend nur an die Ausrottung der indianischen Urbevölkerung, an die amerikanischen Sklavenhändler, die in ihrer maßlosen Geldgier hunderttausende arme Neger dem Tod auslieferten, denken wir neben Dresden an die Auslieferung der gesamten Heeresgruppe Mitte ab dem Mai 1945 an die Bolschewiken, an die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki, an die Todeslager „Ikes“ auf den Rheinwiesen, so wird klar, daß die derzeitigen amerikanischen Politiker keine Berechtigung haben, das Postulat „Menschenrechte“ überhaupt vollmundig zu erwähnen.

Als noch vor Unterzeichnung des Deutsch-tschechischen Veröhnungsvertrages zwischen Bonn und Prag der „Führer“ der Tschechischen Republik, Miroslav Sladek, öffentlich erklärte, im Zweiten Weltkrieg und später seien zu wenig Deutsche erschlagen (ermordet) worden, da hörte man von den Hütern der Menschenrechte aus den USA keinen Ton der Entrüstung. Auch die Meinungsmacher der „westlichen Wertegemeinschaft“ reagierten auf diese unerhörten rassistischen Äußerungen kaum, und wenn, dann weisungsgemäß nur gedämpft.

Der russische Fabeldichter I. A. Krylov (1796–1844) hätte in bezug auf die seit 1918 lauthals und immer wieder verkündeten Menschenrechte die Doppelzüngigkeit der derzeitigen gelenkten Meinungsmacher nicht besser charakterisieren können, als er schilderte, wie ein Wolf zwei Hirten beobachtete, die den besten Hammel ihrer Herde geschlachtet hatten, und eben dabei waren, ihn im Beisein der Hirtenhunde zu zerlegen. Isegrim knurrte bei diesem Anblick ärgerlich und keckerte dabei: „Was hätten diese Hirten wohl für ein Geschrei gemacht, wenn ich, der böse Wolf, den Hammel hätte umgebracht!“ Was aber hätte man, um diesen Vergleich heranzuziehen, weltweit vernommen, wenn seitens der Heimatvertriebenen aus dem Sudetenlande, die Aburteilung und Bestrafung der noch lebenden Tschechen, die sich in sadistischer Weise am Genozid der sudetendeutschen Bevölkerung beteiligt hatten, gefordert

würde!? Es bleibt dabei, daß das lateinische Wahrwort „Quod licet Jovi, non licet bovi“ (Was dem Jupiter erlaubt ist, geziemt dem Ochsen nicht) seine Gültigkeit nicht verloren hat. Dr. Karl Hans Ertl, Wien

Beutedeutsche

Als Hitler in den Jahren 1938/39 die Ostgrenze des 3. Reiches mit Hilfe von Propaganda und Krieg weiter nach Südosten und Osten verschob und weite deutschbesiedelte Gebiete dem 3. Reich einverleibte, da entstand – auf dem Gebiet der späteren DDR – der Begriff „Beutedeutsche“. Gemeint waren damit u. a. die Ostmeckerer (Ostmärker = Österreicher), die Su bledn Deutschen (Sudetendeutschen) und die Warthgauner (Warthgauer), die derart bezeichnet wurden. Natürlich fielen unter diesen Begriff auch die Südtiroler, die Banater Schwaben, die Siebenbürger, die Wohynien-Deutschen, Rußlanddeutschen und die Elsässer. Es handelte sich hierbei um eine Größenordnung von zirka 15 bis 20 Millionen Menschen, die auf diese Weise beleidigt, diskriminiert und als „Volksgegossen 2. Klasse“ eingestuft wurden.

Es ist schwer abzuschätzen, wieviel Herrenmenschen-Mentalität und Überheblichkeit in diese Worte hineingepackt wurde. Verwendet wurde dieser Ausdruck vor allem beim Militär, aber auch in den Verwaltungen, die in den besetzten („befreiten“) Gebieten errichtet wurden und die mit der einheimischen deutschen Bevölkerung zu tun hatten.

Es kann angenommen werden, daß es viel Verdruß wegen dieses Ausdrucks und der dahinter stehenden Geisteshaltung gegeben hat und letztlich auch wegen des damit dokumentierten Mangels an Solidarität zur Niederlage des 3. Reiches beigetragen hat.

Wer waren nun die Urheber und Anwender dieses bösen Wortes von den „Beutedeutschen“? Es waren jene Schleifer-Platzek- und Piefke-Typen, die mit deutschem Wesen und deutscher Art seit eh und je auf Kriegsfuß standen und die das Motto: „Hunde, wollt Ihr ewig leben?“ als oberste Richtschnur ihres Denkens und Handelns auserkoren hatten.

Kommentar 1996: die Piefke-Politiker reichten jetzt den Hussiten-Politikern die Hand, um die „Su bledn Deutschen“ auszubooten und wieder einmal zu betrügen. Mit Beutegut läßt sich eben leicht Politik machen!

Arno Klamt, D-Prien a. Ch.

Ich danke Gott...

In der Folge 5, vom 6. März d. J., erschienen in „Tribüne der Meinungen“ ganz hervorragende Zuschriften, deren Inhalt ich als hochbetagte Zeitzeugin nur bestätigen kann. Als letzter wurde allerdings ein Beitrag von einem gewissen Karl Polak aus Linz, unter dem Titel: „Ich danke Gott...“ veröffentlicht. Spätestens hier stellt sich mir die Frage, ist die „Sudetepost“ noch ein Sprachrohr der vertriebenen Sudetendeutschen oder fühlt sie sich Andersdenkenden gegenüber verpflichtet? Die Veröffentlichung des Beitrages von Karl Polak könnte manchen Sudetendeutschen zur Stornierung seines Abonnements bewegen. Wie Polak zugibt, ist er kein Bezieher, nur gelegentlicher Leser der „Sudetepost“. Mit dem Namen Polak (auch Pollak) hat es seine Bewandnis, Zusammenhänge und Verbindungen, zu deren Aufklärung ich einiges zu sagen hätte. Vielleicht in einem späteren Bericht, der dagn hoffentlich auch veröffentlicht wird. Maria Schmidt, Traun

*

Die „Sudetepost“ fühlt sich allen Sudetendeutschen verpflichtet. Auch den Andersdenkenden. Nur wer weiß, was andere denken, kann sich mit dieser Meinung, die oft nicht die eigene ist, auseinandersetzen. In diesem Sinne sollte die Veröffentlichung von Leserbriefen in der „Tribüne der Meinungen“ – es heißt ja nicht „Tribüne der Meinung“ – zur Diskussion anregen, und nicht zur Stornierung der Abonnements. Manfred Maurer

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion und des Herausgebers oder der SLO entsprechen. – Wir bitten um Verständnis, daß wir anonyme Leserbriefe nicht abdrucken können.